Nr. 90. Freitag, 16. April. 1897

Erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und der Tage nach den Feiertagen. Abonnementspreis für Danzig monatl. 30 Pf. (täglich frei ins Haus), in den Abholestellen und der Expedition abgeholt 20 Pf. Vierteljährlich 90 Pf. frei ins Haus, 60 Pf. bei Abholung. Durch alle Postanstalten 1,00 Mk. pro Quartal, mit Briefträgerbestellgeld 1 Mk. 40 Pf. Sprechstunden der Redaktion 11—12 Uhr Vorm. Ketterhagergasse Nr. 4.

XVI. Jahrgang.

Danziger Courier.

Kleine Danziger Zeitung für Stadt und Land.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Inseraten-Annahme Ketterhagergasse Nr. 4. Die Expedition ist zur Annahme von Inseraten Vormittags von 8 bis Nachmittags 7 Uhr geöffnet. Auswärt. Annoncen-Agenturen in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M., Stettin, Leipzig, Dresden N. rc. Rudolf Mosse, Haasenstein und Vogler, R. Steiner, G. L. Daube & Co.

Inseratenpr. für 1spaltige Zeile 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen u. Wiederholung Rabatt.

☞ Des Charfreitags wegen erscheint die nächste Nummer unserer Zeitung am Sonntag, den 18. April, Morgens.

Die Lage an der griechisch-türkischen Grenze

ist im wesentlichen unverändert geblieben. Privatmeldungen wissen von neuen Grenzübertritten Folgendes zu berichten:

London, 15. April. (Tel.) Wie die „Times" vom 13. aus Elassona meldet, hat am Montag ein weiterer Einfall griechischer Banden in türkisches Gebiet stattgefunden. In der Nähe von Grevena hatten etwa 100 Mann die Grenze überschritten und die Türken angegriffen. Nach heftigem Kampfe seien die Griechen mit einem Verluste von 50 Mann zurückgeschlagen. Unter den an dem Einfall Betheiligten habe man griechische Offiziere bemerkt. Die Griechen verfolgten eine herausfordernde Politik, um den Sultan zu zwingen, als erster den Krieg zu erklären.

Nach einer weiteren Meldung der „Times" aus Arta hat gestern ein Haufe von 2500 Freiwilligen Valanos verlassen, voraussichtlich, um sich nach Janina zu begeben.

Athen, 15. April. (Tel.) Wie hier verlautet, soll eine weitere sehr starke Bande von Aufständischen in der Nähe von Kalambaka in Macedonien eingedrungen sein.

Ob wirklich reguläre griechische Truppen an den Kämpfen Theil genommen, ist nach den bisherigen widersprechenden Meldungen nicht festzustellen. Die griechische Gesandtschaft in Konstantinopel bestreitet das aufs entschiedenste und wird auch eine dahingehende Erklärung bei der Pforte abgeben. Zu der Frage, ob es zum wirklichen Kriege kommen wird, gehen uns heute folgende Drahtmeldungen zu:

Berlin, 15. April. (Tel.) Der „Köln. Ztg." wird über London aus Kreisen, die mit den Verhältnissen an der griechischen Grenze sehr vertraut sind, gemeldet, daß der Ausbruch des griechisch-türkischen Krieges unmittelbar bevorstehe. Es handle sich darum, die Türken derart zu reizen, daß sie den ersten Streich führen.

Athen, 15. April. (Tel.) In der Deputirtenkammer brachte gestern der Ministerpräsident **Delyannis** den Gesetzentwurf für eine Anleihe von 23 Mill. ein. Der Ministerpräsident legte historisch den Gang der gegenwärtigen Politik dar und behauptete, die Mächte hätten bisher über die Vorschläge Griechenlands zur friedlichen Lösung der Kretafrage keine Ansicht kundgegeben. Griechenland wahre aber trotz alledem die Hoffnung, daß die Mächte die friedliche Lösung acceptiren würden. Die Lage an der türkisch-griechischen Grenze sei nicht durch Griechenland geschaffen, sondern durch die seltsame Politik des Nachbarstaates, der durch seine eilige Rüstung Griechenland genöthigt hätte, das Heer aufzustellen, um die Interessen und die Ehre des Vaterlandes zu vertheidigen. (Bewegung.) Die Regierung suche möglichst die Unvollkommenheiten des eilig zusammengezogenen Heeres auszugleichen und hoffe, daß in einigen Tagen alle Lücken ausgefüllt und das Heer fähig sein werde, seine Pflicht zu erfüllen. (Allseitiger lebhafter Beifall des Hauses und der Tribünen.) Ralli führte namens der Opposition aus, daß angesichts der gegenwärtigen Umstände die Kammer nicht in die Budgetberathung eintreten dürfe. Delyannis erklärte sich einverstanden und sagte: Wir werden in der Donnerstags-Sitzung einen Gesetzentwurf betreffend die provisorische Bewilligung der drei Budget-Zwölftel einbringen. Die Sitzung wurde geschlossen.

Politische Tagesschau.

Danzig, 15. April.

Ein französisches Bild unseres Kaisers.

Berlin, 14. April. Unter dem Titel „Une education imperiale, Guillaume 2." ist heute in Paris ein Buch erschienen, dessen Verfasser, F. Ayme, von 1875 bis 1877 die Prinzen Wilhelm und Heinrich in Kassel in der französischen Sprache unterrichtet hat. Der Pariser Correspondent des „Berl. Tagebl." giebt aus dem Buche Auszüge, woraus zu ersehen ist, daß der Verfasser seinen Landsleuten ein sympathisches Bild unseres Kaisers entwirft. Wie Ayme mittheilt, dachte Prinz Wilhelm damals viel nach, davon zeugten namentlich seine Gespräche, die er im Gymnasium mit seinen Altersgenossen führte. Besonders beschäftigten ihn bereits sociale Fragen. Er ließ die Berechtigung der meisten Forderungen der Socialisten zu und sprach davon, den Krieg abzuschaffen und die materielle und moralische Entwickelung der Schwachen zu fördern. Der Verfasser fährt dann in der Schilderung der Tendenzen, welchen seiner Beobachtung nach der Prinz damals huldigte, folgendermaßen fort: „Er zog keinen Unterschied zwischen Adligen und dem Volke, ebenso wenig wie zwischen Juden und Andersgläubigen, und da er energisch und autoritativen Temperaments war, paßte er bereits, soweit es ihm möglich war, seine Thaten seinen Theorien an. So hatte er sich auf dem Gymnasium mit einem jungen Israeliten befreundet und lud diesen Freund ein, die Weihnachtsferien in Berlin und Potsdam zu verbringen. Die Lieblingshelden des Prinzen Wilhelm waren Friedrich der Große und der alte Kaiser. Er war äußerst lernbegierig, guter Stil und Poesie hatten große Macht über ihn. Wenn er beispielsweise ein Gedicht Victor Hugos las, so war er ärgerlich, wenn er unterbrochen wurde.

Prinz Wilhelm zeigte damals Herrn Ayme zufolge äußerst liberale Ideen. Wenn ich Franzose wäre, sagte er einmal, so wäre ich nothenwdigerweise Republikaner. Wie soll man auf drei Köpfe einen einzigen Hut setzen? Ich bin natürlich Monarchist in Preußen, wäre es auch in England, Rußland und Italien, aber wenn ich Franzose, Amerikaner oder Schweizer wäre, so würde ich sicherlich Republikaner sein.

Des Verfassers Urtheil über den Kaiser, das er auf seine an dem Prinzen gemachten Beobachtungen aufbaut, lautet in Summa so: Der Kaiser von Deutschland ist Jemand (quelqu'un), sei es daß er in blendendem Costüm erscheint, sei es daß er flammende Reden hält und Kriegsfanfaren anstimmt, oder die Wohlthaten des Friedens rühmt, er ist immer originell und interessant, er trägt in all das ein solches Maß von Lebendigkeit und Aufrichtigkeit hinein und wendet bei jeder Gelegenheit eine so künstlerisch angepaßte Inscenirung an, daß er die Einbildungskraft des Volkes beschäftigt. Er ist im höchsten Grade intelligent. Er besitzt große Arbeitskraft und die Fähigkeit, die Dinge zu zeigen und sich zu eigen zu machen.

Festcommers für die italienischen Studenten.

Berlin, 15. April. Gestern Abend fand zu Ehren der italienischen Studenten ein großer Commers statt, der einen glänzenden Verlauf nahm und von über 1000 Personen besucht war; auch der italienische Botschafter Graf Lanza nahm an der Versammlung Theil. Es wurden Ansprachen in deutscher und italienischer Sprache gehalten und Hochs auf den Kaiser und den König Humbert ausgebracht. Die Begeisterung war sehr groß. Die Bewillkommnungsrede hielt Prof. Hinschius; er hob die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Italien hervor. Die Rede wurde mit Jubel aufgenommen. Ein Mailänder hielt eine Ansprache in formvollendetem Latein, in welcher er Deutschland als die Heimstätte der Wissenschaft und Kunst feierte und mit dem Hinweis auf die alle Völker umfassende Gemeinschaft der Vertreter der Wissenschaft schloß. Im Namen der gesammten Universitäten Italiens überreichte Arnoldo aus Pavia den deutschen Studenten eine Marmortafel mit einem Bronzekranz. Die deutschen Studenten übersandten an König Humbert ein Huldigungstelegramm.

Ein Verdict über „den Puttkamer" von Stolp.

Berlin, 15. April. Die „**Köln. Ztg.**" bringt heute an der Spitze des Blattes einen Artikel zur Versammlung des Vereins „Nordost" in Stolp und schreibt: „Es wirkt an sich schon wenig erquicklich, daß ein königlicher Landrath sich herausnimmt, von einem social ihm völlig gleichgestellten politischen Gegner mit der Wendung „dem Rickert" in einem amtlichen Erlaß zu reden. Wenn der Vorsitzende der Versammlung diesem Beispiele nicht gefolgt ist und nicht kurzer Hand „dem Puttkamer" das Wort ertheilt hat, so hat er damit ein Zeugniß dafür abgegeben, daß er in derartigen Etiquettenfragen Bescheid weiß. Das Komische bei der Sache ist aber, daß nach dem Hofreglement der Abg. Rickert vor dem Landrath und Geheimen Regierungsrath den Vortritt zu beanspruchen hat. Aber was für uns eine bedenkliche Erscheinung ist, das ist das, daß ein königlicher Landrath seine Gemeindevorsteher aufgefordert hat, in eine politische Versammlung der politischen Gegner des Landraths einzudringen und denselben entgegenzutreten, obwohl er wußte, daß nur Gesinnungsgenossen des Vereins „Nordost" geladen waren. Die Erfahrung, welche wir Ende der sechsziger Jahre machen mußten, als der linke Flügel der Socialdemokraten politische Versammlungen der staatserhaltenden Parteien störte und sprengte, sollten doch dem Herrn Landrath noch in zu frischer Erinnerung sein, als daß er es jetzt versuchte, ein gleiches Gebahren gegenüber dem Verein „Nordost" in's Werk zu setzen. Schließlich ist uns auch das eigentliche Ziel des Rundschreibens nicht verständlich. Der Verein „Nordost" hat es sich zur Aufgabe gestellt, die auch von der Staatsregierung bekämpften und als gemeingefährlich bezeichneten, den wirthschaftlichen Credit der Landwirthschaft auf das schwerste schädigenden Uebertreibungen des Bundes der Landwirthe zurückzuweisen. Ob er das in der richtigen Weise thut, bleibt abzuwarten. Der Landrath ist als solcher verpflichtet, in politischen Zielen die Staatsregierung zu unterstützen. Sollte in diesem Falle Herr v. Puttkamer vielleicht vorgehabt haben, dem Verein „Nordost" eine neue Zahl von Mitgliedern dadurch zu erwerben, daß er ihm eine gewisse Vereinsmärtyrerkrone zu verschaffen suchte? Wir würden ihn dann zu seinem Erfolg aufrichtig beglückwünschen können."

Das Rundschreiben des Stolper Landraths

an die Gemeindevorsteher, das von uns vor einigen Tagen dem Wortlaut nach mitgetheilt ist, hat begreiflicherweise überall Aufsehen erregt. Daß dasselbe, wie in der Stolper Versammlung auch der Herr Abg. Rickert in Aussicht gestellt hat, weitere Verhandlungen zur Folge haben wird, ist selbstverständlich. In der unabhängigen Presse wird die Einmischung des Landraths rückhaltlos verurtheilt. Die gemäßigt nationalliberale „Köln. Ztg." bemerkt dazu:

„Ein merkwürdiger Ukas! Welche Befugniß hat ein Landrath, mit seinem amtlichen Einfluß sich in die Versammlungen und Verhandlungen einer politischen Partei einzumischen, wenn allen etwaigen polizeilichen Vorschriften Genüge geleistet ist?"

Die conservativen Zeitungen haben, soweit wir bis jetzt gesehen haben, noch keine Zeit gefunden, über das landräthliche Rundschreiben nachzudenken oder dazu Stellung zu nehmen, sie beschränken sich einstweilen darauf, vollständig tendenziöse Berichte über die Stolper Versammlung zu bringen, aus denen nur hervorgeht, wie unerwartet ihnen dieser Ausgang gekommen und wie fatal er ihnen ist.

Hoffentlich wird in der nächsten Zeit von den Liberalen und auch von amtlicher Stelle das zur Beurtheilung der letzten Vorgänge im Stolper Kreise erforderliche thatsächliche Material beschafft werden. Dieselben verdienen nach allen Richtungen hin eine gründliche Beleuchtung.

Friedrich Franz' III. letzte Stunde.

Schwerin i. M., 14. April. Der genaue Bericht über die näheren Umstände des Ablebens des Großherzogs Friedrich Franz III. ist gestern vom Rittmeister v. Kapherr aus Cannes hierher überbracht worden. Aus dem Bericht der Aerzte ist noch nachzutragen, daß das Bewußtsein des Patienten bis zum Hinausgehen der Aerzte vollständig klar und der Patient in zufriedener Stimmung war. Der Bericht des Freiherrn v. Maltzahn besagt noch, daß der Großherzog zu dem Gärtner und dessen Frau, die ihn auffanden, in französischer Sprache äußerte, er habe frische Luft schöpfen wollen und sei dabei über die Mauer gefallen. Zu seinem Kammerdiener, welcher um diese Zeit zufällig die Straße entlang kam, sagte der Großherzog: „Wie komme ich hierher?"

Officiöse Censur für den Bund der Landwirthe.

Das Organ des Bundes der Landwirthe hatte behauptet, daß viele Wähler gegen den von Hrn. v. Plötz begünstigten freiconservativen Candidaten gestimmt hätten, weil sie ihn als Vertreter der Regierungspolitik angesehen hätten. Das ist der officiösen „Nordd. Allg. Ztg." doch zu arg. Sie nennt diese Behauptung einen „gefährlich logischen Purzelbaum" und fügt dann für den Bund der Landwirthe folgendes Zeugniß hinzu: „Das leitende Organ des Bundes der Landwirthe wird schwerlich behaupten wollen, daß bei seinen Angriffen gegen die Vertreter der Reichs- und Staatsregierung die vom conservativen Standpunkt geforderte Rücksichtnahme immer beobachtet worden ist. Es kann aber auch kein Zweifel darüber bestehen, daß in Folge dessen schon bei manchem königstreuen Mann Bedenken aufgestiegen sind, ob er noch in Reih und Glied treten könne mit

Die Blumen und ihre Freunde.

Gärtnerische Plaudereien von Louise Ritz.

> Kinder der verjüngten Sonne,
> Blumen der geschmückten Flur,
> Euch erzog zu Lust und Wonne,
> Ja, Euch liebte die Natur,
> Schön das Kleid mit Licht gesticket,
> Schön hat Flora Euch geschmücket
> Mit der Farben Götterpracht.
>
> (Schiller.)

Was wäre die Erde ohne Blumen?! „Es wird Frühling!" rufen wir hoffnungsfreudig aus, wenn die erste Lerche jubelnd in den Lüften singt, wenn die wärmeren Sonnenstrahlen den Schnee schmelzen und darunter die ersten Schneeglöckchen sich bescheiden hervorwagen. Und dann kommt der Frühlingsregen, erweicht den Boden und tausendfältige Keime regen sich und sprossen grünend daraus hervor. Nun prangt auch der Wald im duftigen, grünen Brautschleier, aber noch fehlt der schönste Schmuck der jungfräulichen Erde, die Blumen, mit denen ihr Kleid gestickt in bunter, fröhlicher Farbenpracht. Da leuchten, von jubelnden Kinderschaaren entdeckt, die weißen und gelben Blüthensterne der Anemonen, die blauen Leberblümchen zwischen altem Laub hervor; da verbreiten in Wiesengrund und Garten die Veilchen ihre süßen Düfte, die Himmelsschlüssel (die liebliche Primula veris), Tulpen, Crocus, Hyacinthen und Aurikel blühen und erglühen in allen Farben, und nun setzt sich die Frühlingsbraut auch den Brautkranz auf's Haupt — die Kirschbäume blühen — und steckt sich die sanft gerötheten Apfelblüthen, Aprikosen, Pfirsich- und Mandelblüthen an den Busen. Jetzt erst ist er da, wirklich da der Frühling, die schönste Zeit des Jahres, die Zeit, in der die Dichter in tausendfältigen Hymnen die Hochzeitsfeier der Erde besangen, so lange es Dichter gab, die Zeit, in der die klassischen Völker ihre Floralien feierten und die Blumenfeste der bona dea (der guten Göttin).

Auch wir Kinder der neuesten Zeit jauchzen immer wieder dem Frühling entgegen und lassen das Füllhorn seiner Blüthen über uns ausschütten, als müßte es so sein. So selbstverständlich, ich möchte fast sagen, so unbewußt oder auch nur gleichgiltig nehmen wir die Blumenspende entgegen und gedenken oft gar nicht, welch einen wesentlichen Antheil der Naturschönheit und ihres Reizes die Blumen bilden.

Wie ist sie schön die herrliche Alpenwelt mit ihren Bergen, deren Häupter voll Schnee, am schönsten und lieblichsten aber immer da, wo die steinernen Riesen auf die blumigen Platten zu ihren Füßen herniederblicken, wo die Pflanzenwelt ihre feinsten und zierlichsten Schätze dem entzückten Auge des Blumenfreundes darbietet. Wer auch nur einmal dort oben in so einem herrlichen Gottesgarten stand, dem wird das unvergeßlich bleiben. Von den majestätischen Greisenhäuptern der Berge schweift das Auge wohl in die Ferne, aber es senkt sich auch auf den blumigen Teppich zu unseren Füßen und schaut dort so nahe dem Schnee des Winters die Blumen des Sommers und die glühende, blühende Farbenpracht der Alpenrosen. Wir sahen sie in seltener Fülle den Boden bedecken, die Felstrümmer umkleidend und die vom Föhn zerschmetterten Bäume überwuchernd. Kann auch das Rhododendron hirsutum und ferrugineum, die Alpenrose genannt, in einzelner Blüthe nur als bescheiden bezeichnet werden, wenn sie in solchen Massen sich zeigt, ist sie von wahrhaft bestrickendem Liebreiz in ihrer dichten Blüthenfülle. Es blüht da oben in allen Spalten, selbst am härtesten Gestein, in jeder kleinen Höhlung noch Farbe und Leben, Pflanzenleben, wenn auch nur in bescheidensten Vertretern desselben. Die Alpenblumen prunken nicht in so glühenden Farben und auffallenden Formen wie ihre anspruchsvolleren Schwestern drunten im Thale im wohlgepflegten Garten, aber sie erfreuen uns durch Zierlichkeit und würzigen Duft. Sie gewinnen dort oben an Werth, die Blumen welche in den Bergen und Wäldern der Alpen am rauschenden Wasserfall blühen, und welche die Matten schmücken, darunter manche zierliche Erdorchidee, eben weil die prunkenden Schwestern fehlen, die wir in der Ebene zu sehen gewohnt sind. Und je höher hinauf wir wandern, je spärlicher werden die Blumen, je mehr schätzen wir auch deren geringste Form; zuletzt verschwindet auch die Baumvegetation und so großartig auch die uns umgebende Scenerie des Gebirges erscheinen mag, es ist ein ernsterer Charakter, wo die Farben der fröhlichen Blumenwelt fehlen und das lichtere Grün, das dazu gehört. Wie mag es erst in den Regionen des ewigen Eises sein, wo jede Vegetation fehlt, und nur vielleicht hier und da noch die winzige Blüthe (der rothe Schnee genannt) erscheint, als einzige Vertreterin der Pflanzenwelt! —

Blumen bedeuten überall Leben und fröhliche Stimmung um uns und erzeugen sie in uns, ohne daß wir so recht uns dessen bewußt sind. Wir leben in einem Ueberfluß während der wärmeren Jahreszeiten und während des Winters wird auch dem Städter, resp. dem Großstädter, der den künstlichen Frühling allezeit in den Schaufenstern der Blumenläden erblickt, ein Mangel kaum bewußt. Man sollte meinen, die Liebhaberei, die Freude an den Blumen wäre so hoch gesteigert und Allgemeingut — wenigstens der besitzenden Menschheit — geworden, wenn man die Blumenwunder sieht, welche die Kunst des Gärtners durch Züchtung und mühselige, sowie kostspielige Treiberei während der rauhesten Jahreszeiten erzeugt hat. Und doch ist dem nicht so. Der Ueberfluß hat fast einen Ueberdruß hervorgerufen, eine gewisse Blasirtheit derjenigen, welche die Blume nicht als einzig schönes Geschenk der Natur bewundern und lieben, sondern als Luxusartikel betrachten, der Mode unterworfen wie ein Erzeugniß der Industrie. Sie bevorzugen bald diese, bald jene Blume der Form, Farbe, oder des Duftes wegen und verachten andere Blumen als unmodern, welche nicht auf der Tagesordnung der von ihnen sklavisch verehrten Gebieterin Mode stehen. Derartige Blumenfreunde und Freundinnen sind es, die oft die raffinirtesten Ansprüche an die Kunst des Gärtners stellen und beständig etwas Außergewöhnliches, Neues verlangen; das Alte sahen sie sich überdrüssig, „man hat es jetzt überall", oder „wir sahen das schon im vorigen Jahre" und gar viele Blumen mögen sie „nicht leiden". Diese affectirte, oberflächliche Liebhaberei führt aber oft zu Uebertreibungen, wie mir einmal z. B. eine Dame versicherte: „sie liebe leidenschaftlich Nelken, und könne Rosen des starken Duftes wegen nicht leiden!" — Der wahre Blumen- und Naturfreund mag sie eben alle leiden, groß und klein, wenn er hier und da auch welche bevorzugt und mit besonderer Liebe pflegt. Jede Blume hat ihre Eigenthümlichkeit, die durch vervollkommnete Cultur auf das vortheilhafteste hervorgehoben wird, so daß oft die Stammform nicht mehr wiederzuerkennen ist, da nicht nur Größe und Form, sondern auch Farbenspiel vielfacher Verbesserungen fähig ist. Und wer eben die Blumen um ihrer selbst willen liebt, vermag auch an dem unscheinbarsten Wiesenblümchen seine Schönheit zu entdecken, der bedarf keiner starken Reize durch Duft, Farbe und bizarre Formen, er wird die alten, schönen, wenn auch unmodernen Blumen ebenso schätzen wie die Neuheiten der Züchtung und Cultur.

Wir werden in einem weiteren Abschnitt dieser Plaudereien „die Blumen und ihre Pfleger" etwas näher betrachten und sehen, wie weit sich die Blumenliebhaberei ausgedehnt hat und ausdehnen kann. Zuvor jedoch wollen wir noch jener Blumenfreunde gedenken, die aus Liebe zur Pflanzenwelt sich die Aufgabe gestellt haben, dieselbe zu erforschen, der Pflanzensammler, welche oft gefahrvolle Reisen unternehmen und keine Opfer, keine Mühe scheuen, um entweder die gesammte Flora eines bestimmten Gebietes zu erforschen, oder auch speciell eine gewisse Gattung durch Auffindung neuer Verwandten zu vermehren und zur allgemeinen Kenntniß zu bringen. Wie sorgsam, gleich den edelsten Schätzen, wird oft ein anscheinend unbedeutendes Pflänzchen aufgehoben, wie wird es liebend in seinem Wachsthum beobachtet und welche undenkliche Mühe kostet es, dasselbe den klimatischen Verhältnissen der Heimath anzupassen, zu vermehren, zu veredeln und zuvor seine Lebensbedingungen zu erforschen! — Unsere

einer Opposition, welche häufig das Wesentlichste einer conservativen Gesinnung in auffälligster Weise vermissen läßt."

Merkwürdigerweise haben dergleichen Bedenken auf die Haltung der „königstreuen" Beamtenschaft noch keinen Eindruck ausgeübt: Landräthe u. s. w. fahren nach wie vor fort, die Candidaten des Herrn v. Plötz nach Kräften zu unterstützen.

Deutsches Reich.

Berlin, 15. April. Wie der „Frankf. Ztg." aus Baden-Baden gemeldet wird, hat sich der Reichskanzler Fürst **Hohenlohe** in der verflossenen Nacht mittels des Orientexpreßzuges **nach Paris** begeben.

— Der dritte **polnisch-socialistische Parteitag** ist zum 6. und 7. Juni nach Berlin einberufen worden.

— Das Organ des Bundes der Landwirthe, die „Deutsche Tagesztg.", mißbilligt den gegen die **freisinnigen Bürger** in Torgau inscenirten **Boycott.**

— Ein **disciplinarisches Einschreiten** gegen den Landrath **v. Puttkamer** in **Stolp** wegen seines Verhaltens gegenüber dem Bauernverein „Nordost" fordert auch die Naumann'sche „**Zeit**". Der Landrath habe sich, so schreibt das Blatt, offenkundig gegen die Pflichten seines Amtes vergangen.

* **[Des Kaisers Gut in Holstein.]** Der Hof Hardebek, der, wie gemeldet, in den Besitz des deutschen Kaisers übergegangen ist, hat dem früherer Besitzer eine Kaufsumme von 400 000 Mark eingebracht. Das ist, wie dem „Berliner Tgbl." aus dem Holsteinschen geschrieben wird, ein Preis, mit dem der Hof sehr gut bezahlt ist. Es ist noch nicht lange her, daß die Provinz Schleswig-Holstein zu dem Zweck, eine Remontestation und ein Gestüt dort einzurichten, den Hof kaufen wollte und ihn durch einen Sachverständigen taxiren ließ. Dieser taxirte den Hof auf 270 000 Mark. Da der damalige Besitzer, Herr v. Oertzen, bei diesem Preise seine Rechnung auf keine Weise finden konnte, ein anderer Sachverständiger aber ebenfalls den Hof nur wenig höher bewerthen wollte, zerschlugen sich die Verhandlungen, und der Provinziallandtag Schleswig-Holsteins mußte davon Abstand nehmen, Hardebek zu kaufen.

* **[Ueber die aus Amerika zurückgekehrten vormaligen Deutschen]** wird jetzt von der Regierung eine wesentlich schärfere Controle ausgeübt. Wie den Ortspolizeibehörden durch Erlaß der Regierungs-Präsidenten aufgegeben wird, ist für die Folge in Bezug auf die Gestattung des Aufenthalts solcher zurückgekehrten Deutschen, auf die der norddeutsch-amerikanische Staatsvertrag von 1868 Anwendung findet, im allgemeinen davon auszugehen, daß jedem als Bürger der Vereinigten Staaten zurückgekehrten Wehrpflichtigen, auch wenn keine besonderen Umstände vorliegen, welche darauf schließen lassen, daß der Betreffende in der Absicht ausgewandert ist, sich der Ableistung der Militärpflicht zu entziehen, nur ein zeitlich begrenzter, nach Lage des Falles auf Wochen oder Monate zu bestimmender Aufenthalt im Inlande zu gestatten sei.

* **[Begnadigung.]** Wegen Erpressung eines Geständnisses unter Anwendung von Gewaltmaßregeln war im vergangenen Jahre der frühere Gemeindevorsteher Valentin Sekulla in Subom, Kreis Ratibor, von der Strafkammer in Ratibor zu einem Jahre Zuchthaus verurtheilt worden. Sekulla hatte, wie seiner Zeit berichtet, in Gemeinschaft mit dem Ortsgendarmen einen des Diebstahls verdächtigen Schuhmacher nach dem Amtsbureau sistirt und bei dem Verhör denselben dadurch zum Geständniß zu bringen gewußt, daß er ihm u. a. kleine Holzstücke gewaltsam zwischen die Finger trieb. Die von dem Verurtheilten seiner Zeit eingelegte Revision ist vom Reichsgericht verworfen worden. Nunmehr ist in Folge eines Gnadengesuchs die einjährige Zuchthausstrafe in einen Monat Festungshaft umgewandelt worden.

Marburg, 10. April. Der Gutsbesitzer Neutze zu Niedermeisen war seines Amtes als Mitglied des **Gemeinderaths entsetzt** worden, weil er den **Landrath Beckhaus nicht gegrüßt** hatte. Er legte Berufung an das Oberverwaltungsgericht ein, und dieses entschied am 6. April, wie die „Hess. Blätter" melden, daß die Pflichtverletzung auf Seiten Neutzes vorhanden sei, daß aber die Dienstentlassung nicht geboten, sondern an deren Stelle eine Geldstrafe von 50 Mk. ausreichend sei. Das Oberverwaltungsgericht war der Ansicht, daß die Gemeinderäthe auf Grund des Zuständigkeitsgesetzes von 1883 Staatsbeamte seien, ein Grundsatz, der mit dem Princip der Selbstverwaltung nicht vereinbar ist. In der Beleidigungsklage, die sich aus dem Fall ergeben, wurde übrigens das Verhalten Neutzes für correct befunden und der Landrath verurtheilt.

Holland.

Amsterdam, 15. April. Anläßlich eines Ausstandes begingen die hiesigen **Diamantschleifer** in Folge socialistischer Aufreizungen allerlei **Gewaltthaten.** Mehrere **Fabrikbesitzer** wurden thätlich insultirt. Die Polizei nahm viele Verhaftungen vor.

Danziger Lokal-Zeitung.

Danzig, 15. April.

Wetteraussichten für Freitag, 16. April,
und zwar für das nordöstliche Deutschland:
Wolkig, Regenfälle, windig. Wärmer.

r. **[Die Gründonnerstagsverschwörung zu Danzig im Jahre 1797.]** Bei der Occupation Danzigs durch die Preußen 1793 entstand ein großer Tumult am Gründonnerstage. Vier Jahre später, als man schon angefangen hatte, sich in die neuen Verhältnisse zu schicken, wurde eine Verschwörung gegen das bestehende Regiment angezettelt, die auch am Gründonnerstage, also nunmehr vor 100 Jahren — es war der 13. April — zur befreienden That werden sollte. Zu einer bestimmten Stunde wollten die Verschworenen die Fahne entfalten, Anhang sammeln, die Wachen überfallen, entwaffnen und die erbeuteten Gewehre gegen jeden richten, der es wagen würde, ihnen entgegen zu treten. Der Plan zu diesem Unternehmen war in dem Kopfe des Gymnasiasten Bartholdi gereift, der ein Häuflein seiner Mitschüler zum Complot verleitete und auf die Hilfe von Matrosen, Sackträgern und dergleichen rechnete. Einige Tage vor dem Donnerstag erhielt der General Haustein von einem Mitverschworenen einen anonymen Brief, worin vor einem nahen Aufruhr gewarnt wurde. Auf diese Weise glaubte der zur Vernunft gekommene Briefschreiber den Bartholdi von seinem Vorhaben abzuhalten, da ja gewiß Vorsichtsmaßregeln getroffen werden würden. Doch die nun ausgeschickten Patrouillen und die verdoppelten Wachen warnten den Verblendeten nicht. Noch am Morgen des betreffenden 13. April war er thätig, Mithelfer zu suchen. Zwei vormalige Danziger Soldaten, die als Sackträger arbeiteten, lockte er unter dem Vorgeben, sie könnten etwas verdienen, von der Langenbrücke in seine Wohnung in der Beutlergasse. Hier berauschte er sie mit Branntwein und ließ sich eidlich angeloben, ihm Beistand zu leisten. Mittlerweile hatten sich bei ihm die Verschworenen eingefunden. Aber die Bombe explodirte zu früh. Arbeiter, denen das sonderbare Benehmen Bartholdis aufgefallen war, kamen vor das Haus nnd verlangten die beiden Leute zu sprechen. Das giebt Lärm, ein Nachbar schickt zur Polizei, Gerichtsdiener Fliege erscheint auf der Treppe, Bartholdi feuert ein Pistol auf ihn ab, die Kugel fliegt an ihm vorbei zur Hausthür hinaus, und der in Verzweiflung gerathene Häuptling sucht sich zu entleiben. Er wird von seinen Kameraden daran verhindert, und während die nun zahlreich herbeieilenden Wachen sich der Gymnasiasten, der Waffen, Kokarden und Fahnen bemächtigen, entflieht Cinna mit einem Getreuen über die Dächer, verbirgt sich mit ihm in einem Nachbarhause so lange, bis der Hunger sie treibt, sich einem Dienstmädchen anzuvertrauen, das sie beide der Wache überliefert. Bartholdi wurde von der Untersuchungs-Commission zum Tode verurtheilt, aber auf dem Richtplatze begnadigt und mit seinen Mitverschworenen einige Jahre auf die Festung geschickt. — Nach Ablauf seiner Strafzeit trat Bartholdi in französische Militärdienste, wurde durch die Strapazen des Feldzuges gelähmt und kehrte nach Danzig zurück, wo er 1819 als Privatlehrer starb.

* **[Zu den Osterfeiertagen.]** An beiden Osterfeiertagen ist die Beschäftigung von Arbeitnehmern aller Art in Fabriken, Werkstätten, Ziegeleien, Werften und auf Bauten in der Regel gänzlich verboten. Gestattet ist außer Arbeiten im öffentlichen Interesse, in wirklichen Nothfällen, den unumgänglichen Reinigungs-, Instandhaltungs- und Bewachungs-Arbeiten und Arbeiten zur Verhütung des Verderbens von Rohstoffen und Arbeitserzeugnissen, sowie den etwa auf besonderen Antrag von der Behörde ausdrücklich genehmigten Arbeiten, nur die Beschäftigung:

1. in Betrieben mit regelmäßiger Tag- und Nachtschicht bis 6 Uhr Morgens des 1. Feiertages, wenn der Betrieb bis 6 Uhr Morgens des 3. Feiertages (Dienstag) gänzlich ruht, oder von 6 Uhr Abends des 2. Feiertages an, wenn der ganze Betrieb bereits am Sonnabend, Abends 6 Uhr, eingestellt ist.
2. in Wasser- und Windtriebwerken (Wasser-, Windmühlen) nur am 2. Feiertage.
3. in Blumenbindereien während der Verkaufsstunden und noch eine Stunde vorher, in Danzig also am 1. Feiertage von $6\frac{1}{2}$—$9\frac{1}{2}$ Uhr Vormittags, am 2. Feiertage desgleichen und von $11\frac{1}{2}$ Uhr Vormittags bis 2 Uhr Nachmittags;
4. im Bäcker- und Konditorgewerbe an beiden Tagen während je acht Stunden, außerdem in Bäckerein ein Stunde Vorbereitungsarbeit nach 6 Uhr Abends, in Konditoreien zur Herstellung und Austragung leicht verderblicher Waaren;
5. im Fleischerhandwerk an beiden Tagen je drei Stunden vor dem Hauptgottesdienst, in Danzig also von $6\frac{1}{2}$—$9\frac{1}{2}$ Uhr Vormittags;
6. im Barbier- und Friseurgewerbe an beiden Tagen bis 2 Uhr Nachmittags, außerdem Theaterarbeiten;
7. in Badeanstalten und im Gewerbe der Köche an beiden Tagen;
8. in Zeitungsdruckereien nur am 1. Feiertage bis 6 Uhr Morgens;
9. in photographischen Anstalten nur am 2. Feiertage während sechs Stunden vor 5 Uhr Nachmittags;
10. in Wasserversorgungs- und Gasanstalten an beiden Tagen mit unerläßlichen Arbeiten;
11. in Bierbrauereien, Eisfabriken und Molkereien bezüglich der Versorgung der Kundschaft mit Bier, Roheis und Molkereiproducten während der für den Handel hiermit freigegebenen Stunden;
12. in Mineralwasserfabriken an beiden Tagen während je drei Stunden vor dem Hauptgottesdienst zur Versorgung der Kundschaft;
13. im Bekleidungs- und Reinigungsgewerbe (Schneiderei, Schuhmacherei, Wäscherei etc.) an beiden Tagen für die Ablieferung bestellter Arbeiten an Kunden vor dem Hauptgottesdienst.

In den Fällen 2, 3, 4, 6, 7, 9 und 10 ist, wenn die Arbeiten länger als drei Stunden dauern oder am Besuche des Gottesdienstes hindern, den Arbeitern die auch sonst übliche und vorgeschriebene freie Zeit für jeden zweiten bezw. dritten Sonntag bezw. für einen Wochentag zu gewähren. Im Handelsgewerbe ist in Danzig am 1. Feiertage nur der stehende Handel mit Colonialwaaren, Blumen, Tabak, Cigarren, Wein und Bier von $7\frac{1}{2}$ bis $9\frac{1}{2}$ Uhr Vormittags, der stehende Handel mit Back- und Conditorwaaren, Fleisch und Wurst von 5 bis $9\frac{1}{2}$ Uhr Vormittags und von $11\frac{1}{2}$ bis 12 Uhr Mittags, der stehende Milchhandel ebenso und noch von $3\frac{1}{2}$ bis $5\frac{1}{2}$ Uhr Nachmittags, der ambulante Milchhandel bis $9\frac{1}{2}$ Uhr Vormittags und von $3\frac{1}{2}$ bis $5\frac{1}{2}$ Uhr Nachmittags, endlich der Handel mit Fischen, Obst, Backwaaren und sonstigen Lebensmitteln auf öffentlichen Straßen etc. bis $9\frac{1}{2}$ Uhr Vorm. gestattet. Der 2. Feiertag und ebenso der Charfreitag gelten bezüglich des Handelsgewerbes, letzterer auch bezüglich der Arbeit in Fabriken, Werkstätten etc. als gewöhnliche Sonntage.

* **[Personentarif-Reform.]** Ueber die in unserer Nr. 22 497 vom 1. April d. J. enthaltenen „Vorschläge zu einem Zonentarif im Danziger Lokalverkehr" erhalten wir von gutunterrichteter Seite die Mittheilung, daß, wenn die dort in Vorschlag gebrachten ermäßigten Fahrpreise schon in der Zeit vom 1. April 1895 bis zum 1. April 1896 in Geltung gewesen wären, die Staatseisenbahn-Verwaltung nach angestellten genauen Berechnungen gegenüber der wirklich bezogenen Einnahme von 394 012 Mk. nur 273 451 Mark eingenommen, also einen Ausfall von 120 561 Mk., das sind mehr als 30 Proc., gehabt haben würde. Dieses würde aber eine Netto-Mindereinnahme gewesen sein, da alle Betriebsunkosten die gleichen geblieben wären und höchstens 3 oder 4 Schalterbeamte hätten erspart werden können. Ohne auf die Vorzüge oder Nachtheile des vorgeschlagenen Zonentarifs einzugehen, lasse sich doch feststellen, daß nach Einführung desselben viele Jahre vergehen müßten, ehe der Verkehr sich so vermehrt habe, daß dieser Ausfall und die durch die Verkehrsvermehrung entstehenden größeren Betriebskosten gedeckt werden. Daß dieser Tarif „der Staatseisenbahn-Verwaltung erhebliche Vortheile bringen würde", sei demnach eine irrthümliche Annahme.

Wir haben in unserem Artikel schon darauf hingewiesen, daß zunächst ein Einnahmeausfall eintreten werde, was aber nach unserer Ansicht nicht bedenklich ist. Als auf Betreiben Rowland Hills das Pennyporto eingeführt wurde, trat auch zuerst eine starke Mindereinnahme ein, und doch wird niemand heute behaupten wollen, daß diese Reform nicht von Vortheil für die Einnahmen der Postverwaltung gewesen ist. Es ist ja richtig, daß ein Ausfall von 120 561 Mk. eintreten wird, wenn unter der Herrschaft des neuen Tarifes nicht mehr Personen fahren werden als zur Zeit des jetzigen Tarifes. Aber wir sind davon überzeugt, daß der Lokalverkehr sich bedeutend heben wird, so daß bereits im ersten Jahre der Einnahmeausfall sich nicht so hoch stellen wird, wie er oben berechnet ist. Nun ist es ja eine bekannte Thatsache, daß eine Reihe von Jahren vergeht, bevor ein Verkehr zu seiner vollen Entwickelung gelangt. Man darf also wohl auf ein stetiges Wachsen des Verkehrs und auch der Einnahmen rechnen, und wir glauben, daß dasselbe schneller vor sich gehen wird, als bis jetzt in den entscheidenden Kreisen der Eisenbahn-Verwaltung angenommen zu werden scheint. Wir sind durchaus nicht der Meinung, daß die von uns vorgeschlagenen Sätze die einzig richtigen sind und wir würden uns auch einstweilen mit etwas höheren Sätzen begnügen müssen, wenn nur durch dieselben der Lokalverkehr bequemer und einfacher gestaltet wird. Dann werden das Publikum und die Eisenbahn-Verwaltung den gleichen Nutzen von der Reform haben.

* **[Frau Oberpräsident v. Goßler]** feierte heute ihren Geburtstag. Ist Ihre Excellenz auch von ihrer Krankheit im verflossenen Winter wiederhergestellt, so hat sie doch mit Rücksicht auf die noch erforderliche Schonung den Wunsch ausgesprochen, die übliche Morgenmusik der Regimentskapellen in diesem Jahre ausfallen zu lassen, was denn auch geschah. Gratulationen, mündlich, schriftlich und telegraphisch, gingen aus der ganzen Provinz in reicher Menge ein und im Laufe des Vormittags waren die Empfangs- und Wohnräume sehr bald in einen wahren Blumengarten umgewandelt.

* **[Ruder-Regatta in Danzig.]** Für die Ruder-Regatta des preußischen Regatta-Verbandes am Sonntag, den 27. Juni, Nachmittags 3 Uhr, ist nunmehr die Ausschreibung erlassen. Darnach sollen die Rennen in nachstehender Reihenfolge abgehalten werden:

1. Zweiter Vierer; Ehrenpreis, gestiftet vom preußischen Regatta-Verbande.
2. Junior-Einer; Ehrenpreis.
3. Kaiser-Vierer; Wanderpreis des Kaisers Wilhelm II. (Der preußische Regatta-Verband giebt dem Gewinner bei Rücklieferung des Preises im folgenden Jahre einen Ehrenschild.)
4. Junior-Vierer; Preis der Stadt Danzig. (Der Preis ist dreimal von demselben Verein zu gewinnen, bevor er sein endgiltiges Eigenthum wird.)
5. Leichter Vierer; offen für Mannschaften, deren Ruderer jeder einzeln nicht mehr als 65 Kilogr. und zusammen nicht mehr als 250 Kilogr. ohne Kleidung wiegen; Ehrenpreis, gestiftet vom Danziger Jagd- und Reiterverein.
6. Verbands-Vierer; Wanderpreis, gegeben vom deutschen Ruder-Verbande. (Der preußische Regatta-Verband giebt dem Gewinner bei Rücklieferung des Preises im folgenden Jahre einen Ehrenschild.)
7. Einer; Ehrenpreis.
8. Zweiter Junior-Vierer; Preis, gestiftet von den Damen des Ruder-Clubs „Victoria" und des „Danziger Ruder-Vereins".
9. Achter; Herausforderungspreis, gestiftet von den Gründern des Ruder-Clubs „Victoria". (Der Preis muß zweimal hintereinander von demselben Verein gewonnen werden, bevor er in seinen endgiltigen Besitz übergeht.)

Die siegenden Mannschaften erhalten Ehrenzeichen. Die Reihenfolge der Rennen ist bindend. Meldungsschluß für ausländische Vereine bis 4. Juni, für inländische bis 11. Juni.

* **[Stadttheater.]** Gestern hatte das Opernpersonal seinen Abschiedsabend für die Saison 1896/97. Um dasselbe vollzählig daran Theil nehmen zu lassen, wurde ein Potpourri aus vier der verschiedenartigsten musikalischen Bühnenwerke geboten, bei dem allerdings nur romanische Componisten zu Wort kamen, was aber die deutsche Tondichtung auch dann als eine Zurücksetzung durchaus nicht zu empfinden brauchte, wenn bei der Auswahl nicht allein der obige Gesichtspunkt maßgebend gewesen wäre. Zudem hat sie ja in der abgelaufenen Opernsaison sowohl im Novitäten- wie im Reprisen-Repertaire eine würdige Vertretung gefunden. In dem zweiten Theil des ersten Actes von Rossinis in ewiger Jugendluft strahlendem „Barbier" verabschiedeten sich dessen Hauptdarsteller Frl. Richter, Herren Preuse, Miller und Gorani; in dem prächtigen großen Garten-Act von Gounods „Margarethe" dann Fr. Beeg-Grinning als Gretchen (gestern durch die Abschiedsvorstellung vom Krankenbett auf die Bühne gerufen), die Herren Szirowatka als Faust, Rogorsch als Mephisto und auch Fr. Gaebler-Preuse als Siebel. Dem Abschiede der Altisten Fräulein Rothe und des zweiten Heldentenors Hrn. Dr. Banasch galt die Vorführung der ersten Hälfte des 2. Actes aus Verdis „Troubadour" mit dem Zigeunerlager und dem leidenschaftlichen Duett Azucena-Manrico und schließlich demjenigen der Primadonna Fräul. Cronegg, des Heldenbaritons Herrn Beeg wie des Balletpersonals etc. die Darstellung des 2. Actes mit der reich belebten Scene beim Wirthe Pastia aus Bizets geist-

---

Naturforscher und Pflanzensammler sind nicht selten Märtyrer ihrer leidenschaftlich geliebten Wissenschaft und opfern Gesundheit und Leben um der Blumen und Pflanzen willen.

Sie ist wirklich eine der reizvollsten Wissenschaften, die Botanik, und es wird jedem begreiflich sein, daß sie so viele Jünger zählt, der einmal einen tieferen Blick in das wunderreichste, innere „Leben der Pflanzen" gethan hat. Welch ein Weben und Schaffen der kleinsten, dem unbewaffneten Auge verborgenen Kräfte, zu staunenerregender Wirkung vereinigt, in Blatt, Blüthe und Frucht! — Nicht nur Ernährung, Wachsthum, Färbung und Fruchtentwickelung begreifen wir, wenn wir die Einflüsse kennen lernen, die Triebfedern, welche sie bewegen; wir sehen auch die Wehr und Waffen, welche die allmächtige Weisheit auch dem kleinsten Pflänzchen zum Schutz gegen seine Feinde schon bei der Geburt mitgegeben. Da trägt die eine Pflanze behaarte Blätter, um sie vor dem Wasserüberfluß zu schützen, den ein anhaltender Regen hervorbringen könnte, eine andere besitzt andere Ableitungen des Wassers, wieder eine andere ist natürlich geschützt gegen zu viel Sonnenstrahlen u. s. w.

Aber nicht nur den Bau der Pflanze lehrt uns die Botanik kennen, es entwickelte sich daraus eine noch junge Wissenschaft, die Pflanzen-Physiologie. Diese, welche sich mit den Krankheiten der Pflanzen beschäftigt, hat zur Einrichtung von pflanzenphysiologischen Versuchsstationen geführt, die, vom Staate unterhalten, die Pflanzenärzte der Zukunft heranbilden werden. Wenn wir erst wissen werden, mit welchen Mitteln wir die vieltausendfältigen Schädlinge unserer Pflanzen und Culturen bekämpfen können und die Krankheiten unserer Lieblinge erfolgreich heilen, dann werden wir wiederum ein Stück weiter auf der Leiter der Vollkommenheit gerückt sein. Hoffen wir auf die Zukunft, bis dahin heißt's freilich noch:

> Ja wir sehen wohl in Bildern
> Reb- und Blutlaus eine ganze Schaar,
> Aber wie den Schaden mildern
> Mit Erfolg, wird uns nicht klar!

Immerhin zählen wir auch diejenigen zu den Blumenfreunden, die sich so eifrig um deren Gesundheit und Wachsthum bemühen!

Sehr eifrige Botaniker legen oft mehr Werth auf den Bau der Blume als auf diese selbst, sie seciren sie und zerlegen sie gründlich und erschöpfen sich oft um des geringfügigsten Unterschiedes willen, wenn sie dieselbe bestimmen wollen. Ob diesen nicht die Liebe zu den Blumen selbst darüber verloren gehen mag? — Man darf nur mitunter den mit seltener Zähigkeit geführten Streit der Herren um den richtigen Namen einer Pflanze in den Fachblättern lesen, um zu dieser Meinung zu kommen. Andererseits haben wir und Andere leider schon oft die Erfahrung gemacht, daß die Herren Theoretiker, die große Werke über Nomenclatur der Pflanzen oder ähnliches geschrieben, diese selbst in der Praxis nicht zu cultiviren verstehen, wie es die unter Leitung mancher gelehrten Herren stehenden Gärten klar vor Augen führen.

Und nun die Gärtner, die eigentlichen Jünger in Floras großem Reiche! Sind denn sie alle wahre Blumenfreunde? — Wenn wir die großen Züchtungs- und Culturerfolge, wie sie uns die alljährlich wiederkehrenden Ausstellungen in den Hauptpflegestätten der Gärtnerei vor Augen führen, betrachten, so müssen wir gestehen, daß nur Lust und Liebe zur Sache solche Resultate erzielen kann. Aber dennoch, Viele, Viele wählen diesen schönen, aber mühevollsten Beruf weniger aus Neigung, als des für den Laien so lockend und leicht erscheinenden Erwerbes wegen. Sind sie dann enttäuscht, so arbeiten sie eben weiter, weil sie, des lieben Brodes halber, müssen, aber ohne Freude, ohne Erfolg. Droht nun auch der Materialismus in den Herzen vieler Florajünger den Idealismus zu überwuchern, so ist die Liebe zu den Blumen bei so viel anderen doch nicht erstorben trotz so mancher herben Enttäuschung und so manchen Mißerfolges. Wir ziehen und pflegen unsere Lieblinge mit stiller Freude und möchten ihnen gerne noch mehr Freunde erwerben, vor Allem die Jugend, denn die Freude an den Blumen ist eine der edelsten Freuden, die uns das Leben bietet, Blumen bedeuten Heiterkeit und Freude bei allen unseren Festen und sie verklären als Gabe der Liebe auch die traurigen Stunden, die im Leben wohl Niemanden erspart bleiben.

Doch davon und von alten und jungen Blumenpflegern und Pflegerinnen ein anderes Mal.

Kleine Mittheilungen.

* **[Die Bismarckpresse über das „Nationaldenkmal".]** In dem Berliner Bismarckorgan, den „Neuest. Nachr.", liest man: Der Berliner Witz hat sich wie seiner Zeit des Schloßbrunnens so auch des Nationaldenkmals bemächtigt. Hieß es vom „Forckenbecken", daß Begas das größte Meisterstück zu Stande gebracht, „weil er vier Weiber zusammengesetzt, die beständig den Rand halten", so lautet die Anerkennung für das Denkmal weniger schmeichelhaft: es ist einfach „Willem in de Löwenjrube" getauft worden. Bezüglich des einen Löwen wird behauptet: „er mache ein Gesicht, als ob er Bitterwasser getrunken hätte". Ueber den „leitenden" Genius wird bemerkt: „Jenius muß ja sind, aber er is nicht ähnlich".

* **[Prinzessin Chimay]** tritt heute (Donnerstag) in den Folies Bergere zu Paris zum ersten Male in drei plastischen Posen auf, jedoch auf Verlangen ohne Rigo und nicht unter dem Namen Chimay, den sie in Folge eingelegter Berufung nur noch drei Wochen zu führen berechtigt ist. Sie erhält für jeden Abend 1500 Francs.

* **[Ein gediegener Trinkspruch.]** Das „Werniger. Int.-Bl." berichtet Folgendes: Einen unzweifelhaft originellen Damentoast hat sich bei einem zur Bismarckfeier veranstalteten Kommerse ein Herr in einem kleinen Harzorte geleistet. Die „schwungvolle" Rede hatte ungefähr folgenden Wortlaut: „Meine Herren! Fürst Bismarck hat immer so schöne reine Wäsche getragen, das haben die deutschen Frauen gethan. Darum wollen wir die deutschen Frauen hoch leben lassen. Sie leben hoch!"

München, 15. April. (Tel.) Im Befinden des Prälaten **Kneipp** ist eine wesentliche Besserung eingetreten. Die Gefahr ist vorüber und Hoffnung auf eine baldige völlige Genesung gegeben. Als Vertreter Kneipps ist in den Sprechstunden Bonifaz-Reile angestellt.

Dortmund, 14. April. Bei der Station Riemke sind heute ein aus Langendreer kommender **Güterzug** mit einem nach der Zeche „Bismarck" fahrenden leeren **Kohlenzug zusammengestoßen.** Drei Locomotiven und 13 Wagen sind zerschmettert worden. Menschenleben sind nicht zu beklagen.

Essen a. d. Ruhr, 14. April. Auf der Zeche Oberhausen „Schacht I und II" hat heute Vormittag eine **Explosion** schlagender Wetter stattgefunden, durch welche 10 Bergleute getödtet worden sind. Die Wetterführung ist intact, die Ursache der Explosion ist unbekannt.

Rom, 15. April. (Tel.) Der in Rom lebende wohlhabende Privatgelehrte und Correspondent politischer Blätter Dr. **Nordtmann** wurde Nachts beim Heimweg in einem entlegenen Stadtviertel überfallen, beraubt und durch fünf Dolchstiche in den Unterleib **schwer verwundet.** Das Leben des Ueberfallenen schwebt in höchster Gefahr.

voller „Carmen"-Oper. Das gestern noch recht zahlreich erschienene Publikum war gegen alle Haupt-Acteurs freundlicher denn je und schloß keinen von einem herzlichen Abschiedsgruß, der sich den Damen gegenüber auch im Blüthengewande präsentirte, aus. Am Schlusse mußte der Vorhang mehr als ein halbes Dutzend Mal in die Höhe gehen und jetzt erhielten auch die Herren Director Rosé, Regisseur Miller und Kapellmeister Kiehaupt ihren Ehrenantheil an den dankbaren Ovationen. — Gute vierzehn Tage wird nun noch ohne Melpomenes und Euterpes tönende Mitwirkung „gemimt" werden, dann schließt die Kunsthalle am Kohlenmarkt ihre Pforten wieder, bis „die Schwalben heimwärts ziehen".

[Wohnhäuserbau durch die Abegg'sche Stiftung.] Wie schon in früheren Mittheilungen angedeutet wurde, ist es der hiesigen Abegg'schen Stiftung dadurch, daß der Danziger Hypotheken-Verein Darlehne auf ihre Häuser auf Höhe von ca. 60 Procent des Kaufwerths gewährte und die Stiftung ihren Credit anstrengte, gelungen, das von dem Hospital zu Aller Engel gekaufte Gelände schneller auszunutzen, als beim Ankauf angenommen wurde. 1896 hat die Stiftung danach eine Bauthätigkeit entfalten können, wie in keinem der vorhergegangenen 27 Jahre. Von Arbeiterhäusern wurden 1896 fertiggestellt: am 1. April 26 kleine, 6 mittelgroße, 2 große; am 1. Oktober 35 kleine, 2 große und 1 Geschäftshaus; am 1. April 1897 beziehbar waren 26 kleine, 6 mittelgroße, 4 große Arbeiterhäuser und eine Bäckerei. Letztere tritt zu den beiden Materialwaaren-Geschäften und zu den zwei Fleischereien, so daß für die leiblichen Bedürfnisse der Colonie im wesentlichen gesorgt ist. Im Laufe von 12 Monaten — vom 1. April 1896 bis 1. April 1897 — wurden also für wirthschaftlich kleine Leute und Arbeiter 102 Häuser, welche in 4 Straßen liegen, gebaut und bezogen. Der Preis der kleinsten Häuser, welche mit Wasserleitung und Canalisation versehen sind und welche einschließlich des Hofes und Vorgartens einen Raum von ca. 100 Quadratmeter einnehmen, stellt sich auf 3200 Mk., die Miethe beträgt 16 Mk. für den Monat, wovon 13,34 Mk. als Zinsen gerechnet und 2,66 Mk. dem Abzahlungsfonds zugefügt werden. Der Magistrat hatte die Erlaubniß zum Ankauf des Landes von dem unter seiner Oberaufsicht stehenden Hospital zu Aller Engel von der Bedingung abhängig gemacht, daß die einförmigen Reihen der Arbeiterhäuser den Blicken der Fußgänger in der Großen Allee durch vorstehende villenartige Gebäude entzogen würden. Es wurde deshalb das den Arbeiterhäusern vorliegende Gelände in 20 Villenparzellen getheilt, deren Größe sich zwischen 286 und 347 Quadratmeter stellt. Von diesen zwanzig Parzellen sind sechszehn begeben, auf welchen vierzehn Villen zu stehen kommen. Neun derselben waren zum 1. April beziehbar.

* **[Von der Weichsel.]** Das heutige Warschauer Telegramm meldet 2,39 (gestern 2,51) Meter Wasserstand.

Weichseltraject bei Marienwerder jetzt mit Schnellfähre bei Tag und Nacht.

* **[Schlußvortrag des Herrn Dr. Münsterberg.]** In der letzten Vorlesung am gestrigen Abend gab Herr Dr. Münsterberg davon Nachricht, daß er durch besondere Umstände genöthigt sei, mit der heutigen Vorlesung über die weibliche Hilfsthätigkeit den Cyclus zu beendigen. Doch werde er von dem Schlußvortrag über die sociale Frage wenigstens einen kleinen Theil gleich mit erledigen.

In die Sache selbst eintretend, führte Redner aus, daß an der Fähigkeit der Frau, in Liebesarbeit thätig zu sein, kein Zweifel bestehen könne. Die natürlichen Fähigkeiten wiesen die Frau auf das Haus hin, mit dem nicht bloß in den Kreisen der Wohlhabenden, sondern in allen Kreisen der Bevölkerung Wohl und Wehe der Familie auf das engste verknüpft seien. Nicht also um die Liebesarbeit der Frau an und für sich könne es sich handeln, sondern nur um die Frage, welche Gebiete besonders für weibliche Thätigkeit geeignet sind und ob nicht überwiegende Beschränkung der Frau auf die freiwillige Liebesthätigkeit angezeigt sei. Ein Ueberblick über die bisherige Arbeit der Frau ergebe, in wie vielen Zweigen sie sich bereits erfolgreich bethätigt und gewissermaßen den Befähigungsnachweis erbracht habe. Wenn diese Arbeit dennoch so ungleich und theilweise dilettantisch sei, so müßten hierfür andere Gründe gesucht werden, die man sowohl in der indifferenten Haltung der Männer, wie in der überwiegenden Richtung der weiblichen Bildung auf das Aesthetische erblicken könne. In diesem Punkte bewähre sich die Frauenfrage und die Frage der weiblichen Hilfsthätigkeit. Redner ging sodann auf die große Hilfsorganisation der katholischen barmherzigen Schwestern und der evangelischen Diakonissinnen näher ein und hob hervor, daß beide Organisationen aus kleinen Anfängen hervorgewachsen, lediglich dem Bedürfniß der Armenpflege entsprungen seien und erst nach und nach auch das Bedürfniß der Frau nach einem sie erfüllenden Beruf befriedigt hätten. Der unbezweifelte und große Erfolg, den die Schwestern und die Diakonissinnen erzielt hätten, hänge aber vor allem damit zusammen, daß sie das, was sie üben wollen, gelernt haben und sich daher ihrer Thätigkeit mit vollem Verständniß und mit vollem Berufsernste hingeben. Könne auch für die große Zahl derer, die Liebesarbeit verrichten wollen, nicht von einer vollen Berufsthätigkeit die Rede sein, so seien diese beiden Forderungen: Berufsernst und Verständniß der Aufgaben, auch hier die unbedingte Voraussetzung des Erfolges. Daher sei die Frage wohl zu erwägen, inwieweit die Vorbildung der weiblichen Jugend, namentlich nach dem Verlassen der Schule, auch auf diejenigen Gegenstände erstreckt werden könne, die zum Verständniß solcher Thätigkeit führen. Es handle sich dabei etwa um die Erlernung der Grundlehren der Armenpflege, der Hygiene, der Gesundheits- und Krankenpflege, der Pädagogik und verwandter Lehrgebiete, mit denen praktische Ausbildung Hand in Hand zu gehen hätte.

Was speciell die Mitarbeit der Frauen in der öffentlichen Armenpflege betrifft, so giebt der Redner davon Kenntniß, daß man zur Zeit drei Gruppen unterscheide: die eine, bei der die Frauen unmittelbar in der öffentlichen Armenpflege als gleichberechtigt mit den Männern thätig sind, wie z. B. in Kassel; die zweite, in der sie in organischer Verbindung mit der öffentlichen Armenpflege stehen, wie in Elberfeld, Krefeld, Breslau und anderen Städten; die dritte endlich, in der eine ganz lose Verbindung besteht, wie sie überhaupt zwischen öffentlicher Armenpflege und freiwilliger Liebesthätigkeit anzutreffen ist. Der Redner hält Bildung der ersten Gruppe für durchaus erstrebenswerth, wenn er auch zugiebt, daß dieses Ziel nicht sogleich, sondern nur in allmählicher Arbeit erreicht werden könne. Im weiteren Verlaufe betonte der Vortragende, daß Arbeit dieser Art im Sinne unserer neueren Entwickelung ebenfalls sociale Hilfsthätigkeit sein müsse, kein verständnißloses, planloses Helfen, sondern ein Eindringen in die Ursachen und Zusammenhänge der Armuth.

Redner bemerkte schließlich, er würde es als besten Lohn seiner Vorlesungen erachten, wenn er zum Verständniß dieser Zusammenhänge an seinem Theil hätte beitragen können. Gerade weil er ein warmer Freund jeder Art von weiblicher Hilfsthätigkeit sei, habe er gerne der Anregung des Lehrerinnenvereins Folge gegeben und mit besonderer Freude das zahlreiche Erscheinen von Vertreterinnen des Lehrerstandes begrüßt. Diese hielte er wegen ihrer dauernden Berührung mit der Jugend, wegen ihrer besonderen Vorbildung ganz besonders für geeignet, Mitarbeiterinnen, ja geradezu Pioniere auf dem Gebiete der weiblichen Hilfsthätigkeit zu sein.

Die Vorsitzende des Lehrerinnenvereins dankte dem Vortragenden mit herzlichen Worten und sprach die Zuversicht aus, daß seine Anregungen bei den Lehrerinnen auf fruchtbaren Boden gefallen seien.

* **[Gastwirthe-Verein.]** In der gestern Nachmittag unter dem Vorsitz des Herrn Restaurateur Punschke abgehaltenen Monatsversammlung des Vereins der Gastwirthe Danzigs und Umgegend wurde zunächst das Andenken des kürzlich verstorbenen Vereinsmitgliedes Herrn Braun, sowie das des ebenfalls dahingeschiedenen Dirigenten der Liedertafel des Vereins Herrn Lehrer Grönke durch Erheben von den Plätzen geehrt. Es fand alsdann die Aufnahme von 5 neuen Mitgliedern statt, worauf interne geschäftliche Angelegenheiten zur Besprechung kamen. Heute unternimmt der Verein in corpore eine Besichtigung der Provinzial-Blindenanstalt und des dort befindlichen Fischbruthauses.

* **[Bezirksausschuß.]** Der Meiereibesitzer Albrecht hierselbst hat bei dem Kreisausschuß des Kreises Danziger Niederung die Concession zum Betriebe der Gastwirthschaft in dem neu erbauten Hause Heubude Nr. 64a nachgesucht. Der Amtsvorsteher des Bezirks Heubude und der Gemeindevorsteher wollten ein Bedürfniß hierzu nicht anerkennen und auch der Kreisausschuß hat mit Rücksicht auf die in Heubude vorhandenen sieben Schankwirthschaften wegen mangelnden Bedürfnisses auf Abweisung des Klägers erkannt. Gegen diese Entscheidung hat Letzterer Berufung eingelegt mit der Begründung, daß ein Bedürfniß thatsächlich für die Bewohner von Danzig vorliege, da im Sommer in Folge des großen Verkehrs der Ausflügler die vorhandenen Lokalitäten nicht ausreichten. Außerdem sei das Grundstück in der Nähe des Waldes erbaut und nur zum Betriebe der Gastwirthschaft eingerichtet, so daß es auf andere Weise nicht ausgenützt werden könne. Für die Einwohner von Heubude wolle er seine Gastwirthschaft gar nicht einrichten, da diese auch von dem Dorfe zu sehr entfernt liege. Der Bezirksausschuß hat mit Rücksicht auf den großen Verkehr im Sommer in Heubude und die Lage des Grundstücks ein Bedürfniß als vorliegend erachtet und auf **Ertheilung der beantragten Concession** für die Sommermonate, und zwar vom 1. Mai bis 1. November jeden Jahres erkannt.

* **[Alters- und Invaliden-Renten.]** Im 1. Quartal 1897 sind für Personen des Stadtkreises Danzig Altersrenten für 17 Personen im Jahresbetrage von zusammen 2637 Mk., Invalidenrenten für 41 Personen im Jahresbetrage von zusammen 5286 Mk. festgesetzt worden.

* **[Der Eisenbahn-Directionsbezirk Danzig]** umfaßt nach dem Hinzutritt der Bahnstrecke Schönsee-Osterode jetzt eine Betriebslänge von 1515,14 Kilom. Es sind vorhanden: 11 Betriebs-Inspectionen mit dem Sitze in Danzig, Dirschau (1 u. 2), Graudenz (1 u. 2), Thorn (2), Konitz (1 u. 2), Neustettin und Stolp (1 u. 2), drei Maschinen-Inspectionen mit dem Sitze in Dirschau, Graudenz und Stolp; vier Verkehrs-Inspectionen mit dem Sitze in Danzig, Dirschau, Graudenz und Neustettin und eine Telegraphen-Inspection für den ganzen Directionsbezirk in Danzig. — Für den Bau der neuen Bahnstrecken sind bereits Abtheilungsbureaus eingerichtet und zwar für Bütow-Berent in Bütow (Vorstand Eisenbahn-Bau- und Betriebs-Inspector Peters), Berent-Carthaus in Carthaus (Vorstand Eisenbahn-Bau- und Betriebs-Inspector Schultze) und Lauenburg-Leba in Lauenburg (Vorstand Eisenbahn-Bau- und Betriebs-Inspector Stockfisch). Für die übrigen Neubaustrecken: Konitz-Lippusch, Rheda-Putzig, Riesenburg-Jablonowo mit Abzweigung von Freistadt nach Marienwerder werden besondere Bau-Abtheilungen erst später errichtet werden.

* **[Veränderungen im Grundbesitz.]** Es sind verkauft worden die Grundstücke: Kaninchenberg Nr. 9 von dem Kanzleisecretär Stock an die Masurke'schen Eheleute für 63 500 Mk.; Kaninchenberg Nr. 11 von dem Kanzleisecretär Stock an den technischen Assistenten Kulemann für 55 500 Mk.; Weidengasse Nr. 34a von den Tischlermeister Scheffler'schen Eheleuten an den Kaufmann Otto Pegel für 125 500 Mk.; Jopengasse Nr. 20 von dem Rentier Friedrich Kaiser aus Groß-Lichterfelde an seinen Sohn, den Kaufmann Otto Kaiser für 40 000 Mk.; Weidengasse Nr. 40 von dem Zimmermeister Wilhelm Conrad an die Frau Goertz, geb. Lehnhardt, für 118 000 Mk. und 2000 Mk. für das Inventar; Poggenpfuhl Nr. 17/18 von den Medizinalrath Dr. Wiebe'schen Eheleuten an die Wittwe Lange, geb. Merten, auf Gut Johannisthal für 51 000 Mark; Schmiedegasse Nr. 8 von der Wittwe Julie Austen und deren Kindern an den Conditor Georg Austen für 22 500 Mk.; Töpfergasse Nr. 17 von dem Rentier Gohrband an den Zimmermeister Treder für 44 000 Mark; Schidlitz Nr. 216/218 von dem Rentier Rebelowski an die Aufseher Neumann'schen Eheleute für 12 000 Mark; Große Mulde Nr. 948a von den Müllergesell Kirsch'schen Eheleuten an das Fräulein Hulda Woczinski für 3000 Mark; Bahnhofstraße (Langfuhr) Nr. 11 von der Frau Brotzki, geb. Strompski, an den Postmeister Oestreich für 11 500 Mark. Ferner sind die Grundstücke: Adebargasse Nr. 8 nach dem Tode des Tischlers Otto Wilke auf dessen hinterbliebene Wittwe, Hopfengasse Nr. 1, 23 und 64 nach dem Tode des Kaufmanns Eugen Wendt auf seine Brüder Kaufmann Georg Walter Wendt und Rittergutsbesitzer Arthur Johann Louis Wendt; Paradiesgasse Nr. 8, 9 und 10 nach dem Tode des Fleischermeisters Albert Krichler auf dessen hinterbliebene Wittwe; Niedere Seigen Nr. 6/7 nach dem Tode des Schiffscapitäns Borschke auf dessen Tochter verwittwete Frau Dr. Schulz, geb. Borschke, übergegangen.

* **[Schöffengericht.]** Die wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz bereits sechsmal vorbestrafte Händlerin Caroline Wilhelmine Stowski aus Christinenhof hatte sich gestern wegen einer gleichen Strafthat zu verantworten. Sie wurde beschuldigt, am 30. Januar d. Js. hierselbst Nahrungsmittel, welche verfälscht und verdorben waren, unter Verschweigung dieses Umstandes verkauft zu haben, indem sie auf dem hiesigen Wochenmarkte verfälschte bezw. verdorbene Butter verkaufte. Die Angeklagte wurde überführt und mit Rücksicht auf ihre Vorstrafen zu 2 Monat Gefängniß verurtheilt. — Wegen eines gleichen Vergehens war Anklage gegen den Victualienhändler Maximilian Fliegner von hier erhoben, welchem zur Last gelegt wird, am 23. Januar d. Js. hierselbst wissentlich Nahrungs- und Genußmittel, welche verdorben waren, unter Verschweigung dieses Umstandes verkauft zu haben, indem er der ledigen Bertha Schulz hierselbst ½ Pfund Butter verkaufte, welche hochgradig ranzig war. Im Gegensatze zu dem auf 100 Mk. Geldstrafe event. 10 Tage Gefängniß lautenden Strafantrage des Amtsanwalts erkannte das Gericht auf Freisprechung, weil es die Schuld für nicht erwiesen erachtete. — Der Restaurateur Ignatz Kulla und der Metalldreher Otto Gudzus, beide von hier, werden beschuldigt, in der Zeit vom Dezember 1896 bis Ende Januar 1897 durch mehrere selbständige Handlungen: a. Kulla als Inhaber eines öffentlichen Versammlungsortes Glückspiele daselbst gestattet zu haben, indem er in seiner Wirthschaft duldete, daß von den Gästen das Glückspiel 17 und 4 um Geld gespielt wurde und indem er sich selbst am Spiel betheiligte; b. Gudzus unbefugt in einem öffentlichen Versammlungsorte Glückspiele gehalten zu haben, indem er in der Wirthschaft des Kulla mit anderen Gästen und dem Wirthe das Glückspiel 17 und 4 spielte und dabei die Bank hielt. Das Urtheil gegen Kulla lautet auf 50 Mk. event. 10 Tage Gefängniß, gegen Gudzus auf 10 Mk. Geldstrafe event. 2 Tage Gefängniß

[Polizeibericht für den 15. April.] Verhaftet: 3 Personen, darunter: 2 Personen wegen Diebstahls, 1 Person wegen Unfugs, 6 Obdachlose. — Gestohlen: 1 braunes Portemonnaie, den mit Seide gestickten Namen „Zoppot" tragend, mit 1,50 Mk. Inhalt, 1 seidener Regenschirm mit weißer Knochenkrücke, ein Oberbett mit grau-rother Einschüttung und dunkelroth und weiß carrirtem Bezug, 1 Unterbett mit graublauer Einschüttung, 1 Kasten mit Metall-Buchstaben. — Gefunden: 1 goldener Manschettenknopf, 1 eisernes Schild mit dem Namen C. G. George, 1 eiserner Dorn, 1 Marinemütze mit Band S. M. S. „Moltke", 1 kleiner Schlüssel, 1 Portemonnaie mit Inhalt, abzuholen aus dem Fundbureau der königl. Polizei-Direction. — Verloren: Krankenbuch des Albert Rogowski, abzugeben im Fundbureau der kgl. Polizei-Direction.

Aus den Provinzen

y. **Thorn**, 14. April. Mit einem **Aufsehen erregenden Prozeß** hatte sich heute die Strafkammer zu beschäftigen. Es handelte sich dabei um die Veruntreuungen, welche der frühere Betriebsinspector der hiesigen Straßenbahn, der jetzige Kasernen-Inspector Jakob Schwindl aus Landau (Rheinpfalz) in den Jahren 1894 und 1895 als Verwalter der Pferdebahn verübt haben soll. Die Anklage lautete auf Unterschlagung und Betrug in mehreren Fällen. Schwindl hat eine 13jährige Militärdienstzeit absolvirt. Im Jahre 1892 trat er in den Dienst der Würzburger Straßenbahn von Havestadt u. Co. als Controleur und im Februar 1893 stellte ihn diese Gesellschaft bei der hiesigen Straßenbahn als Betriebs-Inspector an. Diese Stellung gab Schwindl am 15. Februar v. Js. auf, als er nach Landau als Kasernen-Inspector einberufen wurde. Nach dieser Zeit entstand der Verdacht, daß bei der Verwaltung der Straßenbahn während der Betriebsleitung Schwindls verschiedene Veruntreuungen und Unregelmäßigkeiten vorgekommen seien. Die nähere Untersuchung führte zur Verhaftung des Angeklagten vor ca. 4 Wochen. Zuerst wird ihm von der Anklage zur Last gelegt, daß er die von Kutschern, Schaffnern und anderen Angestellten geleisteten Cautionen, welche denselben ratenweise vom Gehalte einbehalten wurde, nicht als Einnahme gebucht, sondern erst am Tage vor seiner Amtsniederlegung auf Sparkassenbücher eingezahlt hat. Schwindl erklärt dazu, es sei ihm nicht vorgeschrieben gewesen, die Cautionen in dieser Weise anzulegen. Weiter soll er einen Theil der vom Personal eingezogenen Strafgelder für sich behalten haben. Die Strafgelder sollten in eine besondere Kasse fließen, aus welcher dem Personal in Nothfällen Zuwendungen gemacht wurden. Schwindl hat von diesen Geldern auch Ausgaben für Bewirthungen der Leute mit Bier, Wurst etc. bei außerordentlichen Dienstleistungen bestritten. Nach der Anklage fehlt indessen der Nachweis über die Verwendung eines Betrages von ca. 15 Mk. Sodann soll der Angeklagte 175 Mark, welche er für Dünger von zwei Besitzern vereinnahmt, nicht abgeführt haben, desgleichen zwei Beträge von 18,25 Mark für Plakatmiethe und 44,50 Mk. für Pferdebeschlagen. Zu diesen Unterschlagungen führt die Anklage noch eine Reihe von Betrugsfällen auf. Die Einnahmen aus Extrawagen von ca. 190 Mark sind nicht abgeführt. Vierzehn weitere Betrugsfälle beziehen sich auf den Ankauf von Heu und Stroh. In drei Fällen endlich wirft die Anklage Schwindl vor, daß er sich bei Futterankäufen Quittungen über höhere Beträge, als er ausgezahlt, habe ausstellen lassen. Die Verhandlung wird wohl erst in später Nachtstunde beendet werden.

Königsberg, 15. April. Der Frage einer etwaigen **Arbeitseinstellung** sind nun auch die **Maurer** näher getreten. Dieselben hielten gestern Abend eine stark besuchte Versammlung ab, in welcher mitgetheilt wurde, daß von der Lohncommission eingehende Ermittelungen über die von einer großen Zahl hiesiger und einiger auswärtigen Bauunternehmer gezahlten Löhne vorgenommen seien. Aus demselben ergebe sich, daß die Stundenlöhne zwischen 37 bis 48 Pf. bei zehnstündiger Arbeitszeit variiren. Die Erhöhung des Stundenlohnes auf 50 Pf. sei daher eine gerechtfertigte Forderung, auch müsse hierbei die zehnstündige Arbeitszeit eingehalten werden. Die Versammlung erklärte sich mit dieser Forderung einverstanden und beschloß, bevor ein partieller Streik ins Werk gesetzt wird, eine Verständigung mit den Arbeitgebern zu versuchen.

Vermischtes.

Anarchistenprozeß Koschemann.

Die Beweisaufnahme am Dienstag Nachmittag ergab nur wenig Bemerkenswerthes. Eine Anzahl Zeugen wurde endgiltig entlassen. Auch der Zeuge Koschemann (Vater) wurde, da nach Mittheilung der Vertheidiger Anträge bezüglich des Geisteszustandes irgend eines der Angeklagten nicht gestellt werden, entlassen.

Aus den herbeigeschafften Militärpapieren des Koschemann ergiebt sich das merkwürdige Resultat, daß der Angeklagte anstatt größer, kleiner geworden ist. Sein Größenmaß ist 1894 auf 1,66, 1895 auf 1,66,5, 1896 dagegen nur auf 1,64 Meter angegeben. Die Beweisaufnahme wandte sich im letzten Theile der Sitzung der Anklage wegen Majestätsbeleidigung gegen die Angeklagte Gürtler zu. Während dieses Theiles der Verhandlung wurde die Oeffentlichkeit ausgeschlossen. Am Mittwoch fand keine Sitzung statt, dagegen ist in Aussicht genommen, daß heute die Schlußsitzung stattfindet.

Danziger kirchliche Nachrichten

für Sonntag, 18. April (1. Osterfeiertag).

St. Marien. 8 Uhr Herr Diakonus Brausewetter. 10 Uhr Herr Consistorialrath D. Franck. 2 Uhr Herr Archidiakonus Dr. Weinlig. Beichte Morgens 9½ Uhr. Mittags 12 Uhr Kindergottesdienst in der Aula der Mittelschule, Heiligegeistgasse 111, Hr. Consistorialrath D. Franck.

St. Johann. Vorm. 10 Uhr Hr. Pastor Hoppe. Nachm. 2 Uhr Herr Prediger Auernhammer. Beichte Sonnabend, Mittags 1 Uhr, und 1. Osterfeiertag, Vormittags 9½ Uhr.

St. Katharinen. Morgens 8 Uhr Herr Archidiakonus Blech. Vormittags 10 Uhr Herr Pastor Ostermeyer. Beichte Morgens 9½ Uhr.

Ev. Jünglingsverein, Gr. Mühlengasse 7. Abends 8 Uhr Andacht und Vortrag von Herrn Diakon Kluth und Herrn Predigtamts-Candidat Freitag.

Kinder-Gottesdienst der Sonntagsschule, Spendhaus. Nachmittags 2 Uhr.

Spendhaus-Kirche. Vormittags 10 Uhr Herr Prediger Blech.

St. Trinitatis. Vormittags 9½ Uhr Herr Prediger Schmidt. (Aufführung der Festliturgie von Bortnianski und des 8. Psalms von Kühnast.) Nachm. 2 Uhr Herr Prediger Dr. Malzahn. Beichte um 9 Uhr früh.

St. Barbara. Morgens 8 Uhr Herr Prediger Fuhst. Vormittags 9½ Uhr Herr Prediger Hevelke. Beichte Morgens 9 Uhr.

Garnisonkirche zu St. Elisabeth. Vormittags 10 Uhr Gottesdienst, Beichte und Feier des heil. Abendmahls Herr Divisions-Pfarrer Zechlin. Kindergottesdienst findet nicht statt.

St. Petri und Pauli. (Reformirte Gemeinde.) Vorm. 9½ Uhr Hr. Pfarrer Hoffmann. Communion. Vorbereitung 9 Uhr.

St. Bartholomäi. Vorm. 10 Uhr Herr Pastor Stengel. Beichte um 9½ Uhr. Kindergottesdienst um 11½ Uhr. Nachm. 2 Uhr Herr Vicar Zimmermann.

Heilige Leichnam. Vormittags 9½ Uhr Hr. Superintendent Boie. Die Beichte Morgens 9 Uhr. Nachmittags 2 Uhr Herr Prediger Reddies.

St. Salvator. Vormittags 10 Uhr Hr. Pfarrer Woth. Die Beichte 9½ Uhr in der Sacristei. Nachm. 3 Uhr Kindergottesdienst.

Mennoniten-Kirche. Vormitt. 10 Uhr Herr Prediger Mannhardt.

Diakonissenhaus-Kirche. Vormittags 10 Uhr Herr Pastor Richter.

Kirche in Weichselmünde. Vormittags 9½ Uhr Herr Pfarrer Döring. Beichte 9 Uhr.

Himmelfahrts-Kirche in Neufahrwasser. Vormittags 9½ Uhr Herr Pfarrer Kubert. Beichte und Abendmahlsfeier nach dem Gottesdienst. Nachmitt. 2 Uhr Kindergottesdienst.

Schulhaus in Langfuhr. Vormittags 10½ Uhr Herr Pfarrer Lutze.

Schidlitz, Kl. Kinder-Bewahr-Anstalt. Vormittags 10 Uhr Herr Pastor Voigt. Beichte 9½ Uhr. Nachmittags 2 Uhr Kindergottesdienst.

Bethaus der Brüdergemeinde, Johannisgasse 18. Früh 6 Uhr Feier des Ostermorgens. Nachmittags 6 Uhr Herr Prediger Pudmensky.

Heil. Geistkirche. (Evangel.-lutherische Gemeinde.) Vormittags 10 Uhr und Nachmittags 2½ Uhr Herr Pastor Wichmann.

Evang.-luth. Kirche Heiligegeistgasse 94. 10 Uhr Hauptgottesdienst und heiliges Abendmahl. Beichte 9½ Uhr Herr Prediger Duncker. 3 Uhr Nachmitt. derselbe.

Saal der Abegg-Stiftung Mauergang 3. Abends 7 Uhr christliche Vereinigung Herr Generalsuperintendent D. Döblin.

Missionsaal Paradiesgasse 33. Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst. Abends 6 Uhr Festversammlung.

St. Brigitta. 5 Uhr Auferstehungsfeier. — Militärgottesdienst 8 Uhr Hochamt mit deutscher Predigt. 9¾ Uhr Hochamt und Predigt. Nachmittags 3 Uhr Vesperandacht.

St. Hedwigskirche in Neufahrwasser. Vorm. 9½ Uhr Hochamt und Predigt. Herr Pfarrer Reimann.

Baptisten-Kirche, Schießstange 13/14. Vormittags 9½ Uhr Predigt. Vormittags 11 Uhr Sonntagsschule. Nachmittags 4 Uhr Predigt Herr Prediger Haupt. Zutritt frei.

Freie religiöse Gemeinde. Scherler'sche Aula, Poggenpfuhl 16. Zum Ostertage I.

Methodisten-Gemeinde, Jopengasse Nr. 15. Vormittags 9½ Uhr und Abends 6 Uhr Predigt. Abends 8 Uhr, Jünglings- und Männer-Verein. Jedermann ist freundlichst eingeladen. Prediger H. P. Wenzel.

Standesamt vom 15. April.

Geburten: Schiffseigner Hermann Schultz, S. — Schmied Georg Stamm, S. — Arbeiter Paul Görtz, T. — Arbeiter Joseph Zimmermann, 2 S. — Bäckergeselle Gustav Tude, S. — Arbeiter Josef Woßmann, S. — Arbeiter Friedrich Dutz, T. — Bierverleger Heinrich Taube, S.

Aufgebote: Bau-Ingenieur Wilhelm Scheller zu Pillau und Anna Kosakowski hier. — Ingenieur August Lütke und Maria Melania v. Poddebski, beide hier. — Sergeant und außeretatsm. Zahlmeister-Aspirant im 1. Leibhusaren-Regiment Nr. 1 Hugo Bernhard Gehrmann zu Hochstrieß und Anna Margarethe Lilienthal hier. — Kunstgärtner Friedrich Müller zu Mittel-Golmkau und Anna Fijalk hier. — Feuerwehrmann David Kleinau und Anna Ehm, beide hier. — Eisenbahn-Bureau-Diätar Carl Friedrich Eduard Jenssen zu Lissa und Emilie Margarethe Ehlert, hier. — Büchsenmacheranwärter Gustav Joh. Weiermüller und Meta Olga Elisabeth Szillat, beide hier. — Bernsteinschleifer Johann Franz Seidler und Marianna Wöller, geb. Pestka, beide hier. — Malergehilfe Franz Paul Kurlowski und Klara Emilie Friese, beide hier. — Militäranwärter Theodor Alphons Tillner hier und Bronislawa Hedwig Myszkier zu Culmsee. — Arbeiter Friedrich August Schönwaldt und Karoline Simon zu Bonoschau.

Heirathen: Schriftsetzer Karl Jordan und Emma Krämer. — Büchsenmachergeh. Albert Wohlert und Marie Miehlke. — Maurerges. John Naumann und Klara Raschke. — Fabrikarb. Karl Koch und Emilie Pulwitt. Sämmtlich hier.

Todesfälle: T. d. Zimmergesellen August Wennebeck, 5 J. 8 M. — T. d. Schlossergesellen Carl Strelczek, 9 T. — T. d. Arbeiters Ernst Klose, 8 W. — Tischlermeister und Bildhauer Wilhelm Eduard Burmeister, 83 J. — Nähterin Martha Abraham, fast 36 J. — Frau Marie Krause, geb. Müller, 48 J. — Frau Ida Hanke, geb. Schikowski, 40 J. — Arbeiter Carl Fetzki, 56 J. — S. d. Arbeiters August Neubert, 4 J. 9 M. — Töpfergeselle Paul Leopold Kowalski, 27 J. — Arbeiter Carl Segler, 52 J. — Wittwe Auguste Ludowika Wustrow, geb. Grade, fast 74 J. — T. d. Zimmergesellen Wilhelm Peitsch, 15 Tage. — Unehelich: 1 Sohn, 1 Tochter.

Danziger Börse vom 15. April.

Weizen bei minimal kleinem Umsatz unverändert im Preise. Gehandelt ist nur polnischer zum Transit rothbunt 756 Gr. 118 ℳ per Tonne. Ferner ist gehandelt inländischer bunter 755 Gr. Weizen Lieferung Mai-Juni 151½ ℳ Juni-Juli 151½ ℳ, Juli-August 149½ ℳ, Septbr.-Oktbr. 148½ ℳ zu handelsrechtlichen Bedingungen.

Roggen ohne Handel, Tendenz unverändert. — **Gerste** und Hafer ohne Angebot. — **Erbsen** inländische Koch- 111, 115 ℳ, poln. zum Transit Koch- 96 ℳ, russische zum Transit Futter- 79, 80 ℳ per Tonne bezahlt. — **Wicken** inländische 100 ℳ, polnische zum Transit 85 ℳ per Tonne bez. — **Kleesaaten** roth 14, 17, 18 ℳ per 50 Kilogr. gehandelt. — **Weizenkleie** grobe 3,55 ℳ, feine 2,87½, 2,95 ℳ, abfallend 2,65 ℳ per 50 Kilogr. bezahlt. — **Roggenkleie** 3,30 ℳ, extra feine 3,65 ℳ per 50 Kilogr. gehandelt. — **Spiritus** unverändert. Contingentirter loco 58,00 ℳ bez., nicht contingentirter loco 38,30 ℳ bez.

Central-Viehhof in Danzig.

Danzig, 15. April. Es waren zum Verkauf gestellt: Bullen 12, Ochsen 19, Kühe 6, Kälber 65, Hammel 46, Schweine 152 Stück.

Bezahlt wurde für 50 Kilogr. lebend Gewicht: Bullen 1. Qual. 27 ℳ, 2. Qual. 24 ℳ, 3. Qual. — ℳ, Ochsen 1. Qual. — ℳ, 2. Qual. — ℳ, 3. Qual. 20—22 ℳ, 4. Qual. 16—18 ℳ. Kühe 1. Qual. — ℳ, 2. Qual. — ℳ, 3. Qual. — ℳ, 4. Qual. 20—21 ℳ, 5. Qual. 16—17 ℳ. Kälber 1. Qual. 32 ℳ, 2. Qual. 28—30 ℳ, 3. Qual. 18—22 ℳ, 4. Qual. — ℳ, Schafe 1. Qual. — ℳ, 2. Qual. 21—23 ℳ, 3. Qual. — ℳ. Schweine 1. Qual. 37 ℳ, 2. Qual. 35 ℳ. 3. Qual. 33—34 ℳ. Geschäftsgang: mittelmäßig.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 14. April. Wind: SSO.

Angekommen: Stadt Rostock (SD.), Prignitz, Ueckermünde, Mauersteine. — Helene (SD.), Lehmkuhl, Kiel, Güter. — Echo (SD.), Blanck, Newcastle, Kohlen. — Kiew (SD.), Rabe, Bordeaux (via Kapenhagen und Stettin), Güter. — Minna (SD.), Schindler, Grangemouth, Roheisen und Kohlen. — Mlawka (SD.), Kutscher, Newcastle, Kohlen und Coke. — Oliva (SD.), Diekow, Blyth, Kohlen.

15. April. Wind: S.

Angekommen: August (SD.), Delfs, Kiel, leer. — Alice (SD.), Pettersson, Hammeren, Steine. — Gottfried (SD.), Rosengreen, Stockholm, leer.

Gesegelt: Vineta (SD.), Tiedemann, Stettin, Güter. — Johann Friedrich, Bruhn, Paimboeuf, Holz. — Ingeborg, Hansen, Aalborg, Zucker und Mehl.

Verantwortlicher Redacteur Georg Sander in Danzig
Druck und Verlag von H. L. Alexander in Danzig.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschaftsregister ist heute unter Nr. 684 die hierselbst errichtete offene Handelsgesellschaft in Firma „**Gebr. Löwenthal**" mit dem Bemerken eingetragen worden, daß Gesellschafter derselben die Kaufleute **Adolf** und **Ignatz Löwenthal** sind, und daß die Gesellschaft am 1. April 1897 begonnen hat.

Danzig, den 13. April 1897. (8885

Königliches Amtsgericht X.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschaftsregister ist heute bei der unter Nr. 682 eingetragenen Firma **W. Wernich Milwaukee** vermerkt worden, daß in Königsberg i. Pr. eine Zweigniederlassung errichtet ist.

Danzig, den 10. April 1897. (8884

Königliches Amtsgericht X.

Bekanntmachung.

Die Ausführung der Erd-, Maurer- und Zimmerarbeiten nebst Materiallieferung zum Bau von zwei neuen Schulklassen für die katholische Schule zu Altschottland soll in einem Loose verdungen werden.

Angebote mit entsprechender Aufschrift sind bis

zum 23. April cr., Mittags 12 Uhr,

im Baubureau des Rathhauses einzureichen, woselbst die Zeichnungen und Bedingungen zur Einsicht ausliegen und letztere gegen Erstattung der Schreibgebühren mit 1 M 50 ₰ bezogen werden können. (8542

Danzig, den 10. April 1897.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In der Zwangsversteigerungs-Sache von **Borreck** Band III, Blatt 25, Littr. A wird das Verfahren und der auf den 23. April 1897 anberaumte Versteigerungstermin **aufgehoben**, da der Antrag auf Zwangsversteigerung zurückgenommen ist.

Carthaus, den 6. April 1897. (8872

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Auf den Antrag des **Rechtsanwalts Froft** von hier, **Pflegers des Amtsraths Lewerenz'schen Nachlasses**, werden die Nachlaßgläubiger des am 28. Mai 1896 verstorbenen Amtsraths Lewerenz aus Bresin aufgefordert, spätestens im Aufgebotstermine

am 14. Juli 1897, Vormittags 10 Uhr,

ihre Ansprüche und Rechte gegen den Nachlaß unter Angabe des Grundes mit Einreichung etwaiger urkundlicher Beweisstücke oder deren Abschrift anzumelden, widrigenfalls sie gegen die Benefizialerben ihre Ansprüche nur insoweit geltend machen können, als der Nachlaß mit Ausschluß aller seit dem 28. Mai 1896 aufgekommenen Nutzungen durch Befriedigung der angemeldeten Ansprüche nicht erschöpft wird.

Die Einsicht des auf der Gerichtsschreiberei niedergelegten Nachlaßverzeichnisses ist Jedermann gestattet.

Putzig, den 7. April 1897. (8872

Königliches Amtsgericht II.

Steckbriefs-Erledigung.

Der hinter den Arbeiter **Wilhelm Rautenberg** aus Elbing unter dem 13. März 1897 erlassene, in Nr. 22471 dieser Zeitung aufgenommene Steckbrief ist erledigt. Actenzeichen: IV J. 20/97.

Elbing, den 9. April 1897. (8837

Der Erste Staatsanwalt.

Bekanntmachung.

Die hiesige Zweigniederlassung der offenen Handelsgesellschaft **Gerson Fuerst Wwe.** zu Pr. Holland ist durch den Tod des Gesellschafters **Simon Fuerst** aufgelöst. Der andere Gesellschafter Kaufmann **Bernhard Fuerst** in Saalfeld Ostpr. ist alleiniger Inhaber der hiesigen Zweigniederlassung geworden und betreibt das Handelsgeschäft unter unveränderter Firma und mit dem Sitze in Saalfeld Ostpr.. Deshalb ist am 8. April 1897 die Auflösung der Handelsgesellschaft bei Nr. 21 unseres Handelsregisters vermerkt und die Firma **Gerson Fuerst Wwe.** sub Nr. 320 in das Firmenregister eingetragen. (8836

Saalfeld Ostpr., den 8. April 1897.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Die Verwaltung der Staatsdomänen in der Stadt Radom macht hiermit bekannt, daß aus den Staatsforstrevieren in den Gouvernements von Radom, Kielce, Lublin und Siedlce Wald verkauft wird, nämlich: 1) 21. April 1897 im Magistratamte Kozienice zu 3350 Rubel; 2) 7. Mai d. J. im Landgemeindeamte Lagow zu 34010 R.: 3) 21. April d. J. im Landgemeindeamte Samsonow zu 18363 R.; 4) am 28. April d. J. im Landgemeindeamte Boezentyn zu 11500 R.; 5) im Magistrat Kielce am 1. Mai d. J. zu 1951 R.; 6) im Magistrat Miechow am 21. April d. J. zu 27002 R.: 7) im Landgemeindeamte Nowo-Aleksandria am 21. April d. J. zu 26779 R.; 8) am 7. Mai d. J. im Landgemeindeamte Krzczonow zu 21385 R.; 9) am 21. April d. J. im Magistrat Bilgoraj zu 4632 R.; 10) im Magistrat Cholm 28. April d. J. zu 38725 R.; 11) im Magistrat Lukow am 21. April d. J. zu 17856 R.; 12) im Magistrat Biela 7. Mai d. J. zu 33637 R. u. 13) 28. Abril d. J. im Magistrat Parczew zu 18401 R. Zur Theilnahme an der Licitation werden nur russische Unterthanen zugelassen. Besondere Anzeigen von der Versteigerung befinden sich in den Bezirksämtern, Stadtmagistraten, Landgemeindeämtern, die in der Nähe der resp. Forstreviere liegen, bei den Oberförstern und in der Hauptverwaltung der Staatsdomänen in der Stadt Radom. (4797

Die Westpreußische

Landschaftliche Darlehns-Kasse

zu Danzig, Hundegasse 106/107,

zahlt für Baar-Depositen 2 % jährlich frei von allen Spesen
beleiht gute Effecten,
besorgt den Ankauf oder Verkauf aller in Berlin notirten Effecten für die Provision von 15. Pf. pro 100 Mark (worin die Kosten für Courtage 2c. enthalten sind) und Erstattung der Börsensteuer,
löst fällige Coupons ihren Kunden ohne Abzug ein,
berechnet pro Jahr für Aufbewahrung von offen deponirten Werthpapieren 50 Pf. pro 1000 Mk., für Werthpackete 5 bis 15 Mk., je nach Größe.

Diese Depots werden **getrennt** von allen anderen Beständen **aufbewahrt** und liegen in besonderen feuersicheren Schränken in Einzelmappen, letztere überschrieben mit dem Namen der betreffenden **Hinterleger als deren ausschließliches Eigenthum,**
übernimmt bei landschaftlichen Beleihungen resp. Ablösungen die Regulirung der voreingetragenen Hypotheken.

Weitere Auskunft und gedruckte Bedingungen stehen zur Verfügung. (666



Tourlinie Danzig—Neufahrwasser—Westerplatte.

Bei gutem Wetter fahren die Dampfer am Freitag, den 16. April, und an den beiden Osterfeiertagen nach Bedarf.

Seebad und Kurort Westerplatte.

Möblirte Wohnungen mit und ohne Küche und einzelne Zimmer sind preiswerth zu vermiethen. Meldungen beim Inspector **Bruchmann**, Westerplatte.

„Weichsel" Danziger Dampfschiffahrt- und Seebad-Actien-Gesellschaft. (8942

Gesangbücher

in den

***einfachsten bis zu den hocheleganteesten Einbänden** hält vorräthig*

Danzig, Ketterhagergasse 4. ***A. W. Kafemann.***

A. M. Strobel, Schidlitz Nr. 57/58,

Maschinenbau-Anstalt,
liefert

Hebe- und Transportmaschinen

für Kornspeicher, Mühlen, Colonial- und Weinhandlungen, Hotels, Restaurants, Bierkeller 2c.,

Pumpen für Hand- und Maschinenbetrieb, Garten- u. Feuerspritzen, Eisenconstructionen, Treppen, Wellblech-Bauten u. Jalousien.

Zeichnungen, statische Berechnungen und Kostenanschläge für Interessenten gratis. (8712

Kurort
TEPLITZ-SCHÖNAU

in **Böhmen**; seit Jahrhunderten bekannte und **berühmte heisse, alkalisch-salinische Thermen** (23—37° R.). **Kurgebrauch** ununterbrochen **während des ganzen Jahres.** (8058

Hervorragend durch seine **unübertroffene Wirkung** gegen **Gicht, Rheumatismus, Lähmungen, Neuralgien** und andere **Nervenkrankheiten**; von **glänzendem Erfolge** bei Nachkrankheiten aus **Schuss- u. Hiebwunden,** nach **Knochenbrüchen,** bei **Gelenksteifigkeiten** und **Verkrümmungen.**

Alle Auskünfte ertheilt und **Wohnungsbestellungen** besorgt das **städtische Bäderinspectorat** in **Teplitz-Schönau.**

Naturheilanstalt Reimannsfelde bei Elbing.
Anstalt für chronische Leiden, Hydrotherapie, Massage, Sonnenbäder 2c. Prospecte sendet **Dr. Pfalzgraf**, prakt. Arzt.

Vorwerk's Velours-Kleiderschutz-Borde.

Unverwüstlich * Als beste längst bewährt.

Wohl zu beachten, dass die Bürste **nicht** aus einer durch wenige Fäden angewebten **Rund-Chenille** besteht, sondern dass jeder einzelne Plüschfaden fest in die Ansatzborde eingewebt ist. **Man hüte sich** vor minderwerthigen Nachahmungen und **achte** beim Einkauf auf den deutlich **auf die Pappe** oder neuerdings **auf die Borde gedruckten Namen des Erfinders:**

VORWERK

Auch kaufe man die bekannten **rundgewebten Kleidergurte und Kragen- und Gürteleinlagen** nur in der Verpackung, welche den Namen des Erfinders **Vorwerk** trägt.

Das beste Ruhelager

gewähren

Patent-Springfeder-Matratzen

= NON PLUS ULTRA =

von

Westphal & Reinhold, Berlin 21.

Überall käuflich!

Jugend

MÜNCHNER ILLUSTRIERTE WOCHENSCHRIFT für KUNST und LEBEN.

Die Münchner „Jugend" steht im Vordergrunde der künstlerischen und litterarischen Bewegungen und ist zur Zeit das meist beachtete Blatt. Durch

KUNST und HUMOR

umfasst und beleuchtet die „Jugend" alle Gebiete des zeitgenössischen Lebens.

Preis pro Quartal Mk. 3.—.
Bei Zusendung unter Streifband Mk. 4.50.
Einzelne Nummern 30 Pfg.

Zu beziehen durch alle **Buchhandlungen, Postämter und Zeitungsagenturen.**

Probenummern kostenlos.

G. HIRTH'S Verlag, MÜNCHEN.



Dampfer **„Neptun"** und **„Bromberg"** laden Güter in der Stadt und Neufahrwasser nach **Dirschau, Mewe, Kurzebrack, Neuenburg, Graudenz, Schwetz, Culm, Bromberg** und **Thorn.**

Güter-Anmeldungen erbittet
Ferdinand Krahn,
Schäferei 15. (8948

Londoner Phönix, Feuer-Assecuranz-Societät,

gegründet 1782.

Anträge zur Versicherung von Gebäuden, Mobilien, Waaren, Maschinen und Fabriken gegen Feuer-, Blitz- und Explosionsschäden zu festen billigen Prämien werden entgegengenommen und ertheilt bereitwilligst Auskunft

E. Rodenacker,
140) Hundegasse 12.

Preußische Hypotheken-Actien-Bank, Berlin.

Anträge auf Darlehen zur ersten Stelle nimmt entgegen (7030

H. Lierau, Danzig,
Neugarten 22d.

Gelder zur Hypoth. zu bestätig. M. Fürst u. Sohn, Hl. Geistg. 112.

Rosen- Santelöl-Kapseln

(Schutzmarke)

(kein Geheimmittel) heilen **Blasen-** und **Harnröhrenleiden** (Ausfluss) ohne Einspritzung u. Berufsstörung in wenigen Tagen. Viele Dankschreiben. Flaçon **2** u. **3 Mk.** Nur ächt mit voll. Firma Apotheker **E. Lahr in Würzburg.** Danzig Rathsapotheke (Langenm.), Löwenapotheke, Langgasse.

Kapitalist gesucht

evtl. stiller Theilnehmer. Für ein gutgehendes concurrenzloses Geschäft werden **45 000 Mark** zum Ankauf eines Grundstücks u. Umwandlung des Betriebes mit Dampf gesucht. Reingewinn ohne jeglichen Verlust 6—8 %. Offerten unter 8868 an die Exped. dieser Zeitung erbeten.

Bekanntmachung.

Bei dem am

10. und 11. Mai 1897 in Marienburg i. Westpr.

stattfindenden

Luxus-Pferdemarkte

wird am zweiten Tage, also am

11. Mai 1897,

von Morgens 8 Uhr an, eine

Prämiirung

des auf dem Markte befindlichen Pferdezuchtmaterials, und zwar nach folgendem Plan stattfinden:

A. Hengste.

3 Preise, abstufend von 300 M bis 100 M, zusammen 600 M.

B. Mutterstuten mit Füllen oder gedeckt.

9 Preise, abstufend von 400 M bis 100 M, zusammen 1850 M.

C. Drei- und vierjährige Stuten, nicht gedeckt.

6 Preise, abstufend von 250 M bis 100 M, zusammen 900 M.

D. Zweijährige Stutfohlen.

5 Preise, abstufend von 150 M bis 50 M, zusammen 450 M.

E. Einjährige Stutfohlen.

3 Preise, abstufend von 100 M bis 50 M, zusammen 200 M.

Die zu prämiirenden Pferde müssen wenigstens 6 Monate im Besitz des Eigenthümers sein, Pferde von Händlern sind von der Prämiirung ausgeschlossen. Die Prämien sind von einer Kategorie Pferde auf die andere übertragbar. Die Deck- und Füllenscheine sind mit zur Stelle zu bringen.

Die Pferde-Ankaufs-Commission für die mit dem Markte verbundene Lotterie tritt bereits am 9. Mai, Nachmittags 3 Uhr, in Thätigkeit. Sämmtliche vorzustellenden Pferde erhalten bei ihrem Auftrieb auf den Markt am Schalter Nummern, die Reihenfolge der Vorführung ist dadurch jedoch nicht bedingt, die Ankaufs-Commission bestimmt vielmehr, welche Nummer-Serie in den einzelnen Zeitabschnitten zur Vorführung gelangt.

Die als Wagenpferde angebotenen Pferde sollen am 10. Mai, zwischen 10 und 12 Uhr Vormittags, der Ankaufs-Kommission vorgestellt werden.

Planmäßig sind in diesem Jahre von der Commission anzukaufen 121 Pferde.

Pferde unter 4 Jahren werden nur ausnahmsweise angekauft. Bestellungen auf Stände in den Baracken, welche für 244 Pferde Raum bieten (Kastenstand 7 M, Flankirstand 5 M) nimmt Herr Stadtrath **v. Zeddelmann**-Marienburg bis zum 6. Mai entgegen.

Das Recht auf die Stände ist nicht übertragbar.

Hengste dürfen nur in Kastenstände gestellt werden.

Die Pferde müssen, bevor sie in die Baracken kommen, vom hiesigen Kreisthierarzt untersucht werden; dafür wird außer dem Standgelde eine besondere Gebühr von 50 Pfennigen für das Pferd erhoben. Diese Gebühr muß ebenso wie das Standgeld bei der Bestellung frei miteingesandt werden.

Platzmiethe ist zu zahlen für jedes Pferd 2,50 M, für jedes Fohlen bis zu einem Jahre 1 M.

Die Versteigerung der nicht abgeholten Gewinnpferde findet

1. **Sonnabend, den 22. Mai, Nachm. 3 Uhr,**
2. **Mittwoch, den 26. Mai, Nachm. 3 Uhr,**
3. **Montag, den 31. Mai, Vorm. 10 Uhr,**

auf dem Platze vor dem Marienthor hierselbst statt. (8835

Marienburg, den 8. April 1897

Das Comité für den Luxus-Pferdemarkt und die damit verbundene Lotterie.

v. Glasenapp,
Vorsitzender.

Zum (7193
Einjähr.-Examen,
sowie Knaben für höhere Lehranstalten bereitet vor
Metzler, cand. phil.,
Petershagen a. d. Radaune Nr. 12, parterre.
Pension und Musik für Schüler u. Erwachsene im Hause. Schöner Garten.

Höhere Mädchenschule und Selecta

Hundegasse 54.

Anmeldetermin neuer Schülerinnen:
Dienstag, den 20. April, Mittwoch, den 21. April,
von 10—1 Uhr im Schullokale. (6747

Dr. Weinlig.

Privat-Kapitalisten

best. Probe-Nummern der **„Neuen Börsen-Zeitung"**, **Berlin, Zimmerstr. 100.** Versandt gratis u. franko.

Stadt-Theater.

Direction: **Heinrich Rosé.**
Sonnabend, den 17. April 1897.

4. Serie grün. 135. Abonnements-Vorstellung. P. P. B.

Bei ermäßigten Preisen.

Die Waise aus Lowood.

Schauspiel in 2 Abtheilungen und 4 Acten von **Charlotte Birch-Pfeiffer.**

Regie: **Franz Schieke.**

Personen:

Erste Abtheilung in 1 Act: Jane.

Mistreß Sarah Reed, eine reiche Wittwe . . .	Fil. Staudinger.
John (15 Jahre alt), ihr Sohn	Laura Hoffmann.
Capitain Henry Wytfield, ihr Bruder	Max Kirschner.
Dr. Blackhorst, Vorsteher einer Waisenstiftung.	Franz Wallis.
Jane Eyre (16 Jahre alt), eine Waise	Emmi von Glotz.
Bessie, Bonne im Hause der Mistreß Reed . .	Auguste Malnoth.

Die Handlung spielt auf Gateshead, dem Gute Mistreß Reed.

Zweite Abtheilung: Rochester.

Charaktergemälde in 3 Acten.

Lord Rowland Rochester	Franz Schieke.
Lord Clawdon	Alex. Calliano.
Lady Clawdon	Agathe Schekirka
Clarisse	Ella Grüner.
Francis Steenworth, Baronet	Emil Berthold.
Capitain Henry Wytfield	Max Kirschner.
Mistreß Reed	Fil. Staudinger.
Lady Georgine Clarens, Wittwe	Fanny Rheinen.
Mistreß Judith Harleigh, Rochesters Verwandte	Anna Kutscherra.
Jane Eyre	Emmi v. Glotz.
Adele, ein Kind	Gretchen Kolbe.
Gratia Poole	Henr. Schilling.
Sam, Diener } in Rochesters Hause . . .	Josef Kraft.
Patrick, Reitknecht } in Rochesters Hause . . .	Ernst Arndt.

Die Handlung spielt 8 Jahre später als die erste Abtheilung, auf Thornfield-Hall, einem Gute Rochesters.

Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 7½ Uhr. Ende 10¼ Uhr.

Sonntag, Nachmittags 3½ Uhr. Fremden-Vorstellung. Bei ermäßigten Preisen. **Der Hüttenbesitzer.**

Abends 7½ Uhr. Außer Abonnement. P. P. C. **Der Viehhändler aus Oberösterreich.** Posse mit Gesang.

Militär-Vorbild.-Anstalt zu Bromberg.
Vorber. f. alle Mil.-Ex. u. f. Prima. — Pens. — Seit Jahrzehnt. beste Erfolge. — Halbjähr. Cursus f. d. Einj.-Freiw.-Examen. — Besond. Berücksichtig. schwach. Schüler. — Vorbereit. f. d. Priman.- u. Fähnr.-Exam. i. d. kürz. Zeit. — Aufnahme f. d. Prim. u. Fähnr.-Cursus am 4. April cr. — Beginn d. Sommercursus f. Einj.-Frw. am 21. April cr. — Auf Wunsch Programm.
Geisler, Major z. D., Danzigerstraße 162.

Echt chinesische
Mandarinendaunen
(gesetzlich geschützt)
das Pfund Mk. 2,85,
natürliche Daunen wie alle inländischen, **garantirt neu u. staubfrei**, in Farbe ähnlich den Eiderdaunen, anerkannt **füllkräftig** und **haltbar**;
3 bis 4 Pfund genügen zum grossen Oberbett.
Tausende von Anerkennungsschreiben. Verpackung kostenfrei. Versand gegen Nachnahme **nur allein** von der **ersten Bettfedernfabrik** mit electrischem Betriebe
Gustav Lustig,
Berlin S., Prinzenstraße 46.

Bauhölzer
in allen Längen und Stärken, Dielen 1", 1¼" und 1½" gehobelt und ungehobelt, sowie Bohlen, Sleeperbohlen, Dielenden pp. offerirt **F. Froese**, Legan. (4411

Mein Grundstück in Stolp,
nahe am Markt, worin seit vielen Jahren eine gangbare Bäckerei, auch Mehlhandel, betrieben worden ist, bin ich Willens wegen Todesfall sofort unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Darauf Reflectirende mögen sich direct an mich wenden. Frau Bäckermeister **Schmidt** Wwe., **Stolp**, Holzenthorstraße 32.

Gute Brodstelle für Manufacturisten.
Das schönste, größte und bestgelegenste Geschäftslokal hierselbst, in welchem seit ca. 30 Jahr. ein Manufacturwaaren-Geschäft mit gutem Erfolge betrieben wird, ist mit Wohnung und Ladeneinrichtung vom 1. Oktober cr. zu vermiethen. Wenig Concurrenz am Platze.
Bestempfohlene poln. sprech. Reflectanten wollen sich baldigst melden bei (8306
S. Berent, Carthaus Westpr.

Mehrere alte Bücher
für die Elementarschule sind Sandgrube 48 zu verkaufen.

Granatbroche billig Heilige Geistgasse 97, 1 Tr., 2—3.

An- und Verkauf von städtischem **Grundbesitz** sowie Beleihung von **Hypotheken** vermittelt (1245
Wilh. Werner,
gerichtl. vereid. Grundstückstaxat., Danzig, Vorst. Graben 44, part.

---

1 Bauparzelle i. **Zoppot**, Wilhelmstr., schönste Lage, ca. 1000 Qu.-Mtr. groß, davon 20 Meter Straßenfront, zu verkaufen. Off. u. 8853 a. d. Exp. d. Ztg. erb.

Zu Gartentischen
sich eignend sind ca. 200 eiserne Gestelle, auch einzeln, billig abzugeben. (8953
Singer Co. Act. Ges.
(vormals G. Neidlinger)
Danzig, Gr. Wollwebergasse 15.

Zwei norwegische Ruderboote
(Spitzboote) sind preiswerth zu verkauf. an Bord der in Neufahrwasser liegenden Bark **„Bonheur".** (8945

Bücher f. Unt.- u. Obersek. d. St. Joh.-Sch. z. v. Goldschmiedeg. 33II.

Concertpianinos, neue und gebrauchte, billig zu verkaufen Gr. Mühlengasse 9, am Holzm.

Elegantes Pianino,
fast neu, für 430 M zu verkaufen (8912
Brodbänkengasse 38.

Alte **Herrenkleider** billig zu verkaufen Böttchergasse 15/16, I, l.

Junger Commis,
Abiturient, ausgelernt in der Colonialwaaren-Engros-Branche sucht per sofort Engagement. Näheres durch (8886
Jlgner,
Milchkannengasse 9.

Geb. Dame m. K. sucht Eng. a. Reisebegl. o. Gesellsch. Gehaltsanspr. ger. Off. u. 8880 a. d. Exp. d. Z.

Junge gebild. Wittwe bittet um schriftl. Beschäft. Tagneterg. 6, I.

Ein Assistenzschreiber,
welcher beim Justizrath Herrn Paleske bis zu dessem Tode in Stellung war, sucht eine Stelle für mäßiges Honorar. Anfragen sind zu richten an das Bezirksamt Barenhof. (5926

Commis aller Branchen
placirt schnell Reuters Bureau Dresden, Reinhardtstraße.

Tüchtige
Verkäuferinnen
für die Wäsche- u. Blousenbranche finden dauernde Stellung bei (8878
Gebrüder Lange,
9 Gr. Wollwebergasse 9.

Ein Candidat,
Theolog oder **Philolog**, zum Unterricht eines Tertianers der für die Secunda vorbereit. werd. soll, wird per sofort aufs Land gesucht. Offerten mit Referenzen und Gehaltsansprüchen unt. 8883 an die Expedition dies. Zeitg. erb.

Ein altrenommirtes Taschentücher und Creas-Fabrikationsgeschäft wünscht einen **tüchtigen, energischen**
Vertreter,
welchem gute Referenzen zur Seite stehen, für die Provinzen Ost- u. Westpreußen und Pommern gegen Provision bald zu engagiren.
Bewerbungen unter 8851 befördert die Expedit. dies. Zeitung.

Kindergärtn. 1., 2. u. Klasse n. ausw. ges. Pfefferstadt 27, II.

Junger Materialist melde sich bei **Gustav Gawandka**, Danzig.

Ein Schiffer, mit Schifferpatent auf gr. Fahrt, d. mehrere Jahre als Steuermann auf Segelschiffen u. Dampfern gefahr. hat, wünscht bei e. kl. Dampfschiffsrhederei als Partner einzutreten, um daselbst spät. als Capit. fahr. zu können. Gefl. Off. sub H. P. 6668 bef. **Rud. Mosse, Hamburg.**

Junge Mädchen für Hausarbeit und Küche gesucht Heilige Geist-Gasse 26. (8932

Juv. Buchhalt. u. Correspond., 31 J., ledig, cautionsf., m. Ref. v., s. Engagem. Branche gleichgilt. Gefl. Offerten unter 8945 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Ein **anständ. Fräulein** wünscht gründlich die Wirthschaft zu erlernen. Adressen mit Preisangabe unter 8815 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Beste u. billigste Bezugsquelle für garantirt neue, doppelt gereinigte u. gewaschene, echt nordische
Bettfedern.
Wir versenden zollfrei, gegen Nachn. (jedes beliebige Quantum) **Gute neue Bettfedern** per Pfd. f. 60 Pf., 80 Pf., 1 M., 1 M. 25 Pf. u. 1 M. 40 Pf.; **Feine prima Halbdaunen** 1 M. 60 Pfg. u. 1 M. 80 Pfg.; **Polarfedern: halbweiß 2 M., weiß 2 M.** 30 Pfg. u. 2 M. 50 Pfg.; **Silberweiße Bettfedern** 3 M., 3 M. 50 Pfg., 4 M., 5 M.; ferner: **Echt chinesische Ganzdaunen** (sehr füllkräftig) 2 M. 50 Pfg. u. 3 M. Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Beträgen von mindest. 75 Mk. 5% Rab. — Nichtgefallendes bereitw. zurückgenommen.
Pecher & Co. in Herford i. Westf.



Freitag, den 16. April 1897.

Die Maul- und Klauenseuche und der Gebrauch von Kunstdünger.

Dr. U. schreibt darüber im „Wochenblatt des Landw. Vereins in Bayern" folgendes: Wie aus der Tagespresse zu entnehmen ist, wird von einigen Landwirten die das Land von Zeit zu Zeit heimsuchende Maul- und Klauenseuche dem Gebrauch von Kunstdünger zugeschrieben, und es wird infolgedessen ein nicht unwesentlicher Rückgang im Kunstdüngerbezug für dieses Jahr befürchtet. Die vorbezeichnete Anschauung beruht jedoch auf ganz unbegründetem Aberglauben, denn die Maul- und Klauenseuche herrscht auch in Gegenden mit gar keiner Kunstdüngerverwendung, und in Gegenden mit jahrzehntelangem Verbrauch von Kunstdünger müßte, wenn diese Anschauung richtig wäre, schon längst der ganze Viehstand ausgestorben sein.

Wir bemerken hierzu das Folgende: Daß der Gebrauch von Kunstdünger Ursache der herrschenden Maul- und Klauenseuche ist, wird wohl niemand im Ernst behaupten, denn schon vor Einführung des Kunstdüngers in der Düngerwirtschaft war die Seuche längst bekannt und trat in Deutschland, Frankreich und andern Ländern zu verschiedenen Zeiten stets in weiter Verbreitung auf, ohne jede Beziehung zur Jahreszeit, Lage des Ortes und der üblichen Fütterung. Solche Seuchenzüge erfolgten in den Jahren 1808—1810, 1819—1821, 1837—1839, 1845—1847, 1855—1857, in den sechziger Jahren, namentlich 1869, und zwar manchmal in so heftiger Weise, daß nahezu der ganze Viehstand der Landwirte in Deutschland, der Schweiz, Belgien, Holland, Frankreich und England erkrankte und dadurch ein Schaden von vielen Millionen entstand.

Vergleicht man mit obigem den Beginn allgemeiner Kunstdüngerverwendung, der in Deutschland in die fünfziger Jahre fällt, so ergiebt sich der Schluß, daß die Verwendung von Kunstdünger mit der Verbreitung der Maul- und Klauenseuche nichts zu thun hat. Mehrere gegenwärtig vielverbrauchte Düngemittel, wie die Thomasschlacke und die konzentrierten Kalisalze, erschienen überhaupt erst vor anderthalb Jahrzehnten auf dem Düngermarkt, könnten demnach absolut nicht für die Ausbreitung der Seuche haftbar gemacht werden. Aber auch physiologisch steht die Wirkung des Kunstdüngers bei der Ernährung der späterhin zu verfütternden Wiesen- und Kleegraspflanzen in keiner Beziehung zur Maul- und Klauenseuche. Denn der ausgestreute Kunstdünger wird nicht als „Kunstdünger" von den Futterpflanzen aufgenommen, sondern die in dem betreffenden Dünger jeweils enthaltenen, im Bodenwasser löslichen Nährstoffe treten durch die Wurzeln und ihre feinsten Verzweigungen in die Gefäßbahnen der Pflanzen ein.

Es bilden sich dann unter Zuhilfenahme andrer, aus der Luft aufgenommener Stoffe im Pflanzenkörper jene Stoffe, welche die organische Pflanzenmasse ausmachen und als Kohlehydrate, Eiweißstoffe, Pflanzenfette, organische Säuren und Farbstoffe u. s. w. bekannt sind. Wie der Kunstdünger, wird auch der Stalldünger nicht direkt von den Pflanzen aufgenommen, sondern es muß derselbe erst die zur Pflanzenernährung dienlichen Stoffe durch seine Zersetzung bilden.

Der enorme Verbrauch von Kunstdünger, welcher in Deutschland auf 80 bis 100 Millionen Mark per Jahr geschätzt wird, müßte, wenn durch den Kunstdünger Seuchen verursacht würden, bereits den gesamten Viehbestand vernichtet haben. Bis jetzt ist aber nichts derartiges eingetreten, und es ist ja auch der Verbrauch an Kunstdünger nicht zurückgegangen, sondern stetig gestiegen.

Uebrigens leidet der Viehstand jener Gegenden, Markungen und Gehöfte, wohin bis zur Stunde noch kein Kunstdünger gekommen ist, genau ebenso stark und ebenso häufig unter der Maul- und Klauenseuche, wie in den Gegenden mit starkem Kunstdüngerverbrauch.

Der Landwirt, der aus Furcht vor der Klauenseuche keinen Kunstdünger verwenden wollte, würde sich ganz ohne Not lediglich selbst großen wirtschaftlichen Schaden zufügen. Bei der Maul- und Klauenseuche erfolgt die Ansteckung der Tiere durch einen Ansteckungsstoff. Auf Viehmärkten, Weiden oder im Stalle erfolgt die Uebertragung durch Berührung direkt; durch die mit dem Kot 2c. kranker Tiere besudelten Eisenbahnwagen, Wege und Weiden, Stallungen, Streu- und Futtermittel, durch das Dienstpersonal u. s. w. wird die Seuche mittelbar übertragen. So könnte es allerdings auch vorkommen, daß Kunstdüngersäcke, die in andern Gehöften in Berührung mit klauenseuchekranken Tieren waren, späterhin als Träger des Ansteckungsstoffes die Infektion gesunder Tiere auf andern Gehöften bewirkten. In diesem Falle aber erzeugen nicht die in dem Kunstdünger enthaltenen Pflanzennährstoffe die Seuche, sondern einzig und allein der an den Säcken befindliche Ansteckungsstoff. Gerade so kann durch die Kleidung der Menschen die Seuche übertragen werden.

Im Interesse der Landwirte liegt es, die Seuchenpolizei durch eine strenge Kontrole zu unterstützen. Gute Fachbildung der landwirtschaftlichen Jugend thut aber auch not, damit eine so krasse Unkenntnis, wie sie sich in dem erwähnten Aberglauben ausspricht, aufhört.

Praktisches aus der Landwirtschaft.

Feld- und Wiesenbau.

St. Bei der Auswahl des Saatguts — einerlei, ob es sich um selbstgewonnenes oder gekauftes handelt, ist unbedingt auf Echtheit, Reinheit und Keimfähigkeit zu achten. Wer europäischen Rotkleesamen haben will, weise amerikanischen entschieden zurück. Ebenso sehe man darauf, daß man die verlangte Hafersorte oder dergl. auch wirklich echt bekommt. Wie sehr Unkrautsamen schaden können, weiß jeder hinlänglich aus Erfahrung, und es sei nur an die Kleeseide erinnert. Endlich ist ohne sichere Kenntnis der Keimfähigkeit des Saatguts die Aussaatstärke nicht zu bestimmen und dieselbe ist natürlich auch am meisten für den Wert eines Saatguts maßgebend. Als gute Sommerweizen-Sorten gelten: Heines Kolben-Sommerweizen, Strubes-, Noë-Sommerweizen und andre; als Braugerste wird jetzt allgemein die Chevalier-Gerste und die aus ihr hervorgegangenen Sorten wie Melonengerste bevorzugt; als gute Hafersorten haben sich bei den Anbauversuchen bewährt: Beselers Anderbecker, Original Göttinger, Leutewitzer, Oberöslauer, Heines Ertragreichster; auch Sechsämterhafer gilt allgemein als gut. Der reiche Ertrag aller dieser Sorten ist nicht zum geringen Teil der außerordentlich sorgsamen Zubereitung des Saatguts zuzuschreiben. In diesem Punkte könnte mit den eignen Sorten noch viel geschehen und dadurch sicherlich ein gewisser Mehrertrag erzielt werden. Nur die allerschwersten Körner sollten als Saatgut verwendet werden, da man von ihnen am ehesten die Entwickelung kräftiger Pflanzen voraussetzen kann. Der Franzose Bourgue hat, um zur Aussaat nur volle und schwere Körner zu gewinnen, aus den Brauereien und Brennereien das Verfahren entlehnt, das Saatgut in das Wasser zu werfen und durch Aussaat der zu Boden gefallenen und der im Wasser und obenauf schwimmenden Körner festzustellen, welche Unterschiede im Gewicht und Ertrage sich ergeben. Die untergegangenen Körner wogen 540 Gramm, die schwimmenden nur 450 Gramm das Liter, von den ersteren hatte das Hektoliter ein Gewicht von 50 Kilo, von den letzteren nur 31 Kilo, und eine Aussaat von unsortierten Körnern, welche noch zur Vergleichung gemacht worden war, wog $38^1/_2$ Ko. Das Verhältnis der Ernten stellte sich bei den leichten, unsortierten und schweren Körnern wie 850: 910: 1000.

LW. Vom Gedeihen des Klees. Nicht selten beobachtet man, daß auf bestimmten Feldern der Klee nicht gedeiht. Ueber diese Erscheinung hört man von den Landwirten öfters klagen, sei es, daß aus unaufgeklärten Gründen der Klee auf gewissen Feldern nicht mehr gedeihen will, daß also sog. Kleemüdigkeit eingetreten ist, sei es, daß z. B. auf Neulandböden der Klee nicht wachsen will. Der Klee braucht nun, wie alle Leguminosen (Hülsenfrüchte), zu seinem Gedeihen gewisser Knöllchenbakterien und zwar wird jede Leguminose durch die Bakterien der eigenen Art am wirksamsten gefördert; Bakterien nahe verwandter Leguminosenarten können sich in gewissem Grade gegenseitig vertreten. Dagegen bilden die Bakterien von verwandtschaftlich einander fernstehenden Gruppen der Leguminosen entweder überhaupt keine, oder nur kleine ohne wesentlichen Einfluß auf die Stickstoffernährung bleibende Knöllchen. Beim Nichtgedeihen des Klees ist — nach den gemachten Beobachtungen — in dem oben erwähnten, ersten Fall eine schädliche Ansammlung von leguminosenfeindlichen Bakterien im Boden anzunehmen, deren Ueberwindung man durch entsprechende leguminosenfreundliche Bakterien erwarten dürfte. In dem zweiten, oben erwähnten Fall wäre wohl im Boden das Fehlen der Wurzelbakterien überhaupt zu vermuten. In beiden Fällen wäre ein Versuch mit der Bodenimpfung bezw. Samenimpfung mittels „Nitragin" zu machen.

Prof. Dr. Dietrich in Marburg stellte die folgenden bei en Feldversuche in dieser Beziehung an: 1. Felderbsen: $^1/_4$ Hektar tiefgründiger sandiger Lehmboden, bestellt 1893 mit Roggen, 1894 Zuckerrüben (gedüngt mit 3 Ctr. Thomasmehl, 2 Ctr. Kainit, 1 Ctr. Ammoniaksuperphosphat), 1895 Hafer ungedüngt, 1896 mit Erbsen und hiervon $^1/_3$ ungeimpft, $^1/_3$ mit geimpftem Samen, $^1/_3$ mit geimpftem Boden. Witterung sehr ungünstig. Geerntet wurde pro $^1/_4$ Hektar: ungeimpft 1624,5 Pfund Körner, 1539 Pfund Stroh; Samen geimpft 1800 Pfund Körner, 1620 Pfund Stroh; Boden geimpft 1795,5 Pfund Körner, 1701 Pfund Stroh. 2. Blaue Lupinen: sandiger Lehmboden, trug 1894 Rotklee, 1895 Kartoffeln in Stallmist und Rapsgründüngung, 1896 Roggen ungedüngt, vom 8. August mit Lupinen als Stoppelfrucht bestellt. Das Nitragin wurde 12 Tage nach der Bestellung der Lupinen gegeben und mit Erde vermischt ausgestreut und eingeeggt. Ergebnis per 1 Aar: ungeimpft 100 Pfund, geimpft 165 Pfund grüne geschnittene Lupinen. Es sei hierzu bemerkt, daß von andrer Seite angestellte Versuche weniger günstige Resultate ergeben haben. Sollte jedoch im allgemeinen das Nitragin sich bewähren, so würden die Landwirte sehr erhebliche Vorteile durch Anwendung dieses Mittels erzielen können. Ueber den wirklichen Wert der Bodenimpfung können aber nur weitere Feldversuche, die möglichst zahlreich angestellt werden, Klarheit schaffen. Manche Landwirte dürften es deshalb wohl der Mühe wert halten, solche Versuche anzustellen.

LW. Kartoffelanbauversuche. An den von der deutschen Kartoffel-Kultur-Station im Jahre 1896 veranstalteten Kartoffel-Anbauversuchen beteiligten sich Landwirte in den verschiedensten Gegenden Deutschlands und mit sehr verschiedenartigem Boden. Die Kultur der 17 Kartoffelsorten fand in der Weise statt, daß im Herbst oder Winter eine Stallmist-Düngung in Stärke von 40 000 Kilo pro Hektar, dann im Frühjahr noch 40 Kilo lösliche Phosphorsäure und 32 Kilo Stickstoff in Form von Chilisalpeter gegeben wurden, und zwar dieses Düngemittel zur Hälfte kurz vor oder bei der Bestellung, die andre Hälfte nach dem Aufgange der Kortoffeln. Die Reihenfolge der Knollenerträge in 10 Kilo pro Hektar ist folgende: Silesia 259, Geheimrat Thiel 257, Professor Maercker 248, Herr 241, Professor Delbrück 237, Max Eyth 235, Wilhelm Korn 220, Richters Imperator 218, Sirius 213, Professor Kühn 208, Hannibal 201, Präsident von Juncker 198, Viktoria Augusta 196, Prof. Holdefleiß 182. Dabersche 176, Ruprecht-Ransern 174, Freiherr v. Canstein 156. Infolge der ungünstigen Witterung des Jahres 1896 waren nicht nur die Knollenerträge außerordentlich niedrige, sondern ebenso der procentische Stärkegehalt und der Stärkeertrag. Um die Wirksamkeit des Kupferkalkes als Mittel zur Bekämpfung der Krankheit zu prüfen, fand in einigen Wirtschaften die Verwendung dieses Mittels statt. Die durchschnittlichen Erträge waren dabei in einer Wirtschaft im Königreich Sachsen auf 1,25 Ar bespritzt 336 Kilo Knollen, kranke 7,6 pCt., unbespritzt 321 Kilo Knollen, kranke 14,8 pCt. In den sonst ausgeführten Versuchen war zwar mehrfach auch ein günstiger Einfluß auf den Ertrag zu konstatieren, in andern Fällen dagegen nicht, so daß, wenn auch die Bespritzung des Kartoffelkrautes mit der Kupferkalkbrühe nicht immer ein sicheres Mittel gegen das Auftreten der Krankheit bildet, diese doch oft dadurch an weiterer Ausbreitung verhindert werden kann.

Viehwirtschaft.

LW. Die Dasselfliege. Es ist eine den Landwirten wohlbekannte Erscheinung, daß in bestimmten Monaten des Jahres das Rindvieh von einer Fliege stark belästigt wird, welche den Namen Dasselfliege führt Diese Fliege hat sich zu einer wahren Plage für das Rindvieh herausgebildet. Wenn die Tiere sie blos summen hören, so können sie in solche Angst geraten, daß sie wild werden, hin- und herlaufen und sich dabei bisweilen Beschädigungen ihrer Gliedmaßen zuziehen. Hauptsächlich aber werden die Tiere beschädigt, wenn es der Fliege gelingt, auf dem Rücken oder auf der Lende des Rindviehs ihre Eier abzulegen. Wenn die Dasselbeulen in beträchtlicher Zahl auftreten, wird dadurch die Fleischqualität und Milchergiebigkeit der befallenen Tiere beeinträchtigt. Schließlich verringert sich der Wert der von Engerlingen befallenen Tiere insofern, als die Haut minderwertig wird und auch das Fleisch in der Nähe der Dasselbeulen vom Schlächter weniger geschätzt wird. Von der Größe des Schadens kann man sich eine hinreichende Vorstellung machen, wenn man bedenkt, daß allein die Haut eines Rindes im Durchschnitt heute den Wert von vierzig Mark hat, und daß infolge der Beschädigung durch Engerlinge dieser Wert um ein Drittel bis ein Halb verringert wird. Unter den zahlreichen Mitteln, welche zur Vertilgung der Dasselfliege empfohlen werden, scheint das auf dem Grundsatz der Zerstörung des Engerlings in der Haut beruhende noch das beste zu sein. Der Engerling muß mehrere Monate in der Haut leben und kommt vor Mai nicht aus derselben heraus. Es ist also wohl möglich, den Rücken der Tiere genau auf Engerlinge abzusuchen. Wird nun diese Absuchung systematisch und allgemein vorgenommen, so ist es wohl möglich die Plage der Dasselfliege überhaupt zu beseitigen. Es muß etwa im April jedes Jahr das gesamte Vieh auf Engerlinge untersucht und eventuell abgedasselt werden d. h. der Engerling wird aus der Beule herausgedrückt (nötigenfalls unter Anwendung eines kleinen scharfen Messers) und dann vernichtet. Nur wenn alle Landwirte dem so überaus schädlichen Insekt ernstlich zu Leibe gehen, ist die Ausrottung bezw. Verminderung desselben zu erreichen. Daß die Behörden der Angelegenheit die ihr entsprechende Wichtigkeit beimessen, geht u. a. daraus hervor, daß der preußische Landwirtschaftsminister die untersten Verwaltungsbehörden wiederholt aufgefordert hat, das Augenmerk der Landwirtschaft auf Vorbeugungsmaßregeln gegen die Schäden der Dasselfliege zu lenken.

Obstbau und Gartenpflege.

St. Die Stachelbeerblattwespe. Schon im Anfang des Frühlings sollte man alle von der Stachelbeerblattwespe gefährdeten Stachelbeerbüsche genau untersuchen, die mit Eiern bedeckten Blätter abschneiden und die etwa schon vorhandenen Räupchen, ehe sie sich weiter ausbreiten, sammeln und vernichten. Die Durchlöcherung einzelner Blätter ist das sicherste Zeichen von dem Vorhandensein des Ungeziefers. Wo letzteres auftritt, frißt es die Stachelbeeren zweimal, gewöhnlich im Juni und dann wieder im August, sofern nichts gegen sie geschieht, besenkahl. Auch an die Johannisbeeren gehen die Stachelbeerblattwespen. Eine radikale Bekämpfung und Vernichtung des verderblichen Insekts ist nur dadurch möglich, daß man die Erde um die angegriffenen Stöcke herum im Herbst tief umgräbt, wodurch die meisten Puppen zerstört oder so tief unter die Erde gebracht werden, daß sie nicht wieder bis zur Oberfläche dringen können.

LW. Die Maulwurfsgrille. Wenn im Frühjahr der Boden sich mehr und mehr erwärmt, pflegt in unsern Gärten auch die Maulwurfsgrille oder Werre, häufig noch nicht ganz ausgewachsen, zuweilen noch ohne Flügel, an die Oberfläche der Erde zu kommen. Man erstickt dieses schädliche Insekt, wenn der Boden einen undurchlassenden Untergrund hat, mit Wasser und Oel. Zu diesem Zweck verfolgt man, am besten mit dem Finger, einen horizontalen Kanal so lange, bis er plötzlich als senkrechte Röhre in die Erde mündet. Diese letztere füllt man mit Wasser an und gießt auf dessen Oberfläche einen Löffel voll Oel. Das Oel auf dem Wasser bewirkt den Abschluß der Luft, so daß die Tiere nach ganz kurzer Zeit schon halb erstickt an die Oberfläche kommen. Ein andres Mittel ist das Legen von Schwefelkohlenstoffkapseln ca. 18 Ctm. tief in den Boden. Die Feuchtigkeit der Erde löst die Gelatinhülle auf und bewirkt somit das Ausströmen des Gases. Die Tiere flüchten dann an die Oberfläche, wo sie in der Regel verenden. Ein besseres Mittel als die genannten ist das Eingraben von recht vielen Blumentöpfen, deren Löcher man durch Pfropfen verstopft. Wenn möglich bringt man die Töpfe an solche Stellen — 1 bis 2 Ctm. mit dem oberen Rand unter der Oberfläche des Bodens, auf denen die Gänge der Maulwurfsgrillen sichtbar sind. Die Grille kommt dann in ihrem Gange an den Topf, fällt hinein und kann nicht wieder heraus. Endlich empfiehlt es sich, das Nest der Werre, ein fast eirunder Erdkloß mit einem Eingang, zu zerstören. In diesen Erdklößen befinden sich die Eier — oft bis 80 Stück — bezw. auch die bereits ausgeschlüpften Jungen. Von besonders erfolgreichen Resultaten ist dies Verfahren aber nur in der Vermehrungszeit.

LW. Zum Pflanzen des Meerrettigs ist jetzt die geeignete Zeit. Man nimmt zu diesem Zweck ungefähr 20 Ctm. lange Meerrettigwurzeln, die man von allen Seitenwürzelchen befreit, worauf man das Wurzelstück schräg in die Erde legt, das obere Ende 5 Ctm. unterhalb des Bodens. Tief rigolter guter Boden, meterweite Entfernung von einander, öfteres Gießen mit Jauche ist für das Gedeihen des Meerrettichs notwendig.

LW. Dem Anbau der einheimischen Gewürze, die z. T. Arzneipflanzen sind, sollte man unbedingt mehr Aufmerksamkeit schenken. In Baden und Württemberg sind einige Gegenden bekannt, ja berühmt geworden wegen des Anbaues von Pfefferminze, Wollblumen, Senf, Eibisch u. s. w. Ehe man jedoch an den Anbau im großen herangeht, muß man zunächst Versuche im kleinen anstellen, um zu erproben, ob Klima und Boden den Pflanzen zusagen. So liebt der Anis sandige und kalkhaltige, gelockerte, nährstoffreiche Böden, leidet durch Fröste, ist daher spät anzubauen (April-Mai). Die Saat ist bald zu jäten, vor der Blüte nochmals. Die Reife des Samens erfolgt im August, nicht gleichzeitig, und müssen die mit sich bräunenden Dolden besetzten Stauden nach einander bei schönem Wetter geerntet werden. Man läßt sie an einem freien Orte ausgebreitet nachtrocknen, drischt sie, reinigt den Samen, den man dann gegen Verlust seiner Düfte zu schützen hat. Dies erfolgt durch Einfüllen in Säcke, die man zubindet und trocken verwahrt. Die Ernte erfolgt bereits im ersten Jahre. Der Coriander verlangt warme Lage, denselben Boden wie der Anis, doch genügt auch geringere Dungkraft. Die Saat erfolgt im März-April oder August. Oftmaliges Jäten und Vereinzeln in den Reihen auf 20 Ctm. ist nötig. Augustsaat blüht im Mai. Die Ernte ist wegen der Gefahr des Samenabfalles bei Tau vorzunehmen, erfolgt im Juli und August in derselben Weise wie beim Anis. Es folgt sofortiger Drusch auf Tüchern, nach ca. 14 Tagen ist der ausgedroschene, aber weniger reife Samen nachgereift, erst dann kann man den Samen einsacken; nur trockener Samen ist aufzubewahren.

LW. In jeden größeren Ziergarten gehören unbedingt schöne, grüne, d. h. lückenlose Rasenflächen. Zur Anlage von Gartenrasen sollte der Boden womöglich schon im vorhergehenden Herbst tief umgegraben sein, in welchem Falle man im Frühjahr entweder gar nicht oder nur noch ganz flach umgräbt. Im April, je nach der Witterung, wird nach vorgegangenem Harken der Grassame.

recht gleichmäßig ausgestreut und dann leicht eingeharkt oder ganz flach mit dem Rechen eingehackt. Nach dem Einhacken wird die Fläche mit Trittbrettern festgetreten. Gute Saat muß bei richtiger Behandlung je nach Witterungsverhältnisse in 10—24 Tagen keimen. Auf den Quadratmeter rechnet man 40 bis 50 Gramm Aussaat. Das Beet ist fleißig zu bespritzen. Sobald das Gras ca. 6 Ctm. hoch ist, muß es zum erstenmal geschnitten werden mit der Sichel, Sense oder Mähmaschine. Häufiges Schneiden ist sehr zu empfehlen, je mehr geschnitten wird, desto dichter und fester bildet sich der Rasen. Langes, stehenbleibendes Gras bringt Fäulnis.

LW. **Verschiedene Kohlarten** pflegt man jetzt auf freiem Lande auszusäen. Man wählt hierzu gut zubereitete, gelockerte und warm gelegene Beete, streut den Samen breitwürfig recht dünn aus, bedeckt die Körner bis zum dreifachen ihrer Stärke mit lockerer Erde, drückt die Oberfläche mäßig an und erhält die Beete beständig gleichmäßig feucht. Man erzielt so bis Anfang Juni recht stämmige und kurz gegliederte Pflanzen. Eine hervorragende Rolle unter den Kohlarten spielt bekanntlich der Weißkohl (Kopfkohl) und es erscheint daher ganz natürlich, daß man von ihm eine ganze Reihe von Kulturformen kennt. Als eine empfehlenswerte Sorte ist u a. das durch die Firma F. C. Heinemann, Erfurt, verbreitete Erfurter runde Zuckerweißkraut zu bezeichnen, welches sich sowohl zur Großkultur wie auch für den Hausgarten sehr gut eignet. Der Kopf zeichnet sich durch Festigkeit und Schwere aus, liefert dabei ein schmackhaftes, feines Gemüse, dessen Farbe ein helles Gelbgrün ist.

LW. **Um bei frisch gepflanzten Rosen** ein Vertrocknen der Stämmchen zu verhüten, binde man solche mit Moos oder Tuch ein, oder bestreiche sie mit einer Mischung von Lehm, Kalk und Kuhmist. Neu gesetzte Stämmchen binde man nicht zu fest an, damit sie mit der Erde sich nachsetzen können. Frischgepflanzte Rosen sind im ersten Jahre nicht zu beurteilen, da richtige Größe und Farbe der Blumen erst im nächstfolgenden Jahre zur Geltung kommen. Um einen langanhaltenden reichen Flor bei niedrigen Rosen zu erzielen, ist ein Niederhaken derselben sehr zu empfehlen. Man schneidet hölzerne Haken, biegt die langen Triebe nieder und hakt sie am Boden fest. Dies Verfahren wendet man nicht nur bei Monatsrosen, sondern auch bei allen langwachsenden Remontant- und Theerosen an. Bei ausgebildeten Rosen, welche man im Frühjahr niederhaken will, entfernt man das alte Holz und kürzt die jungen Triebe.

Geflügel-, Fisch- und Bienenzucht.

LW. **Zum Brüten der Hühner** wähle man stets einen recht stillen Ort, wo die Henne ungestört im Halbdunkel sich befindet; das Nest sei keineswegs besonders warm ausgepolstert, sondern in einem flachen Korbe nur aus Heu und Stroh hergerichtet. Wo man auf dem Lande in einem weder gepflasterten noch gedielten Stall, einer Tenne oder dergl. unmittelbar an der Erde das Nest vorrichten kann, brütet die Henne am liebsten und zuverlässigsten; überhaupt wolle man immer beachten, daß dies um so besser geschieht, je weniger die menschliche Fürsorge dabei zu thun hat und je mehr das Huhn sich alles selber herrichten kann. Für die Hühnerzucht in den Städten giebt es auch allerlei künstliche Brutnester aus Korbgeflecht, Gips, Drahtgeflecht 2c. zu kaufen, welche mehr oder minder zweckmäßig sind. Die Temperatur des Brutnestes soll im allgemeinen zwar stets eine gleichmäßige sein, es ist aber durchaus nicht schädlich, sondern vielmehr erwünscht, wenn die Henne das Nest verläßt, um zu fressen, ein Staubbad zu nehmen und dergl. Nachteilig ist es dagegen, wenn man durch öfteres Nachsehen der Eier die Henne stört, ein Erkalten der Bruteier gegen das Ende der Brutzeit schadet stets. Während der Zeit des Ausschlüpfens vermeide man jede Beunruhigung der Bruthenne. Für die Beseitigung der Eierschalen von den ausgeschlüpften Küchlein und für ihre Warmhaltung trägt die Bruthenne selbst Sorge. Die Jungen brauchen in den ersten 36—48 Stunden nur gleichmäßige Erwärmung, aber noch keinerlei Nahrung. Für die ersten 3 Wochen giebt man den Jungen nur Weichfutter; in dieser Zeit ist aber auch ganz besonders für Schutz gegen Feinde (Katzen, Ratten, Raubvögel und dergl.) zu sorgen, denn durch Außerachtlassung diesbezüglicher Vorsichtsmaßregeln entstehen sonst große Verluste. Der Uebergang vom Weich- zum Körnerfutter erfolgt in der Weise, daß Gerste und andre Körnerfrucht in aufgequollenem Zustande gereicht werden und zwar täglich in frischer Zubereitung.

Vermischtes.

* **Gewicht von Obst und Gemüse.** Interessant sind die nachstehenden Erhebungen über die Gewichtsverhältnisse der verschiedensten Obst- und Gemüsearten. Darnach wiegen, der „Landw. Post" zufolge, ungefähr:

5 Liter gehäuftes Maß		5 Liter gestrichenes Maß		
3 Kilogr.	200 Gr.	2 Kilogr.	500 Gr.	Aepfel,
3 "	800 "	3 "	000 "	Birnen,
4 "	000 "	3 "	450 "	Pflaumen,
3 "	250 "	2 "	850 "	Kirschen, süße,
4 "	200 "	3 "	450 "	do. saure,
2 "	820 "	2 "	460 "	Erdbeeren, Garten-
2 "	730 "	2 "	330 "	do. Wald-
3 "	500 "	2 "	850 "	Himbeeren,
3 "	820 "	3 "	100 "	Stachelbeeren,
3 "	210 "	2 "	980 "	Johannisbeeren,
3 Kilogr.	420 Gr.	3 Kilogr.	180 Gr.	Heidelbeeren,
3 "	900 "	3 "	100 "	Preißelbeeren,
3 "	150 "	3 "	000 "	Aprikosen,
2 "	250 "	1 "	860 "	Fliederbeeren,
1 "	450 "	1 "	150 "	Rosenkohl,
1 "	650 "	1 "	250 "	Grüne Bohnen,
1 "	300 "	1 "	100 "	Wachsbohnen,
1 "	700 "	1 "	400 "	Schoten,
3 "	450 "	2 "	920 "	Carotten, abgeschn.,
3 "	810 "	2 "	970 "	Möhren,
0 "	750 "	0 "	570 "	Grünkohl,
1 "	220 "	0 "	700 "	Spinat,
2 "	800 "	2 "	250 "	Teltower Rüben,
3 "	250 "	3 "	050 "	Perlzwiebeln,
3 "	570 "	2 "	900 "	Zwiebeln,
4 "	300 "	3 "	300 "	Kartoffeln,
1 "	950 "	1 "	530 "	Steinpilze, frische,
0 "	859 "	0 "	680 "	do. getrockn.,
2 "	000 "	1 "	700 "	Pfefferlinge,
2 "	500 "	2 "	000 "	Champignons,
1 "	750 "	1 "	500 "	Morcheln, frisch,
1 "	000 "	0 "	810 "	do. getr. gerein.,
1 "	200 "	0 "	950 "	do. " unger.

* **Die Zahl der lebenden Tierarten** wird von einem englischen Zoologen wie folgt geschätzt: Säugetiere 2500, Vögel 12 500, Reptilien, Amphibien 4400, Fische 12 000, Tunicaten 900, Mollusken 50 000, Brachiopoden 150, Bryozoen 1800, Kruster 20 000, Spinnentiere 10 000, Myriopoden 3000, Insekten 230 000, Echinodermen 3000, Würmer 6150, Cölenteraten 2000, Schwammtiere 1500, Protozoen 6100, zusammen 366 000 verschiedene Arten.

Handels-Zeitung.

Getreide.

Berlin. Freier Verkehr: Weizen Maiware 152,75 bis 153,75 Mk. bez., Juliware 154—155,50 Mk. bez., Septemberware 151,50 bis 153 Mk. bez. Roggen Maiware 115—116,50 Mk. bez., Juliware 116—117,75 Mk. bez. Gerste, Futtergerste 97—125 Mk. bez., Braugerste, inländische 126—170 Mk. bez. Hafer loco 123—150 Mk. bez., feinster über Notiz, Maiware 127 Mk. bez. Mais loco amerikanischer 81—87 Mk. bez., Maiware 81 Mk. bez. Erbsen, Futterware 112—125 Mk. bez., Kochware 135—165 Mk. bez., Viktoria-Erbsen 170—185 Mk. bez. Roggenmehl 0 und 1 Maiware 15,35 bis 15,40 Mk. bez., Juliware 15,60—15,65 Mk. bez. — **Hamburg.** Weizen behauptet, holsteinischer loco 152—158. Roggen behauptet, mecklenburgischer loco 116—120, russischer ruhig, loco 81. Mais 80. Hafer ruhig. Gerste ruhig. — **Pest.** Weizen loco fester, 7,52 Gd. 7,54 Br., Roggen 6,10 Gd. 6,15 Br., Hafer 5,53 Gd. 5,55 Br., Mais 3,37 Gd. 3,39 Br., Kohlraps 10,25 Gd. 10,30 Br. — **Stettin.** Freier Verkehr: Weizen loco 151—153. Roggen loco 109 bis 111. Hafer loco 125—128. — **Wien.** Weizen 7,75 Gd. 7,77 Br., Roggen 6,32 Gd. 6,34 Br., Mais 3,67 Gd. 3,68 Br., Hafer 5,82 Gd. 5,84 Br.

Sämereien.

Breslau. Bericht von Oswald Hübner. Während der vergangenen Woche war das Konsumgeschäft im allgemeinen etwas stiller, weil infolge des eingetretenen kälteren Wetters die Feldarbeiten teilweise eingestellt werden mußten. Immerhin haben sich die Läger aller Sämereien weiter reduziert, doch ist die Beschaffung fast in allen Saaten, ausgenommen von hochfeinem Rotklee, noch eine leichte. Für Gräser blieb der Absatz sehr gut; Seradella und Lupinen waren reichlicher zugeführt und erfuhren einen kleinen Preisrückgang. Luzerne in allen Provenienzen gut gefragt, behauptete volle Preise. Notierungen für seidefrei: Original-Provencer-Luzerne 59—69 Mk., italienische 45—52 Mk., Sandluzerne 60—68 Mk., Rotklee 38—50 Mk., Weißklee 40—63 Mk., Gelbklee 18—22 Mk., Inkarnatklee 18—22 Mk., Wundklee 28—44 Mk., Schwedischklee 40—56 Mk., englisches Raygras I. importiertes 14—17 Mk., schlesische Absaat 10—13 Mk., italienisches Raygras I. importiertes 16—19 Mk., schlesische Absaat 11—14 Mk., Timothee 20—28 Mk., Senf weißer oder gelber 10 bis 13 Mk., Seradella 10—13 Mk. per 50 Kilo. Lupinen gelbe 10,50—14 Mk., Lupinen blaue 10,50—12 Mk., Wicken 11,50—14 Mk., Peluschken 13,50 bis 16 Mk., Victoria-Erbsen 15—18 Mk. per 100 Kilo netto.

Spiritus.

Berlin. Spiritus loco ohne Faß (vom Coursmakler gehandelt) mit 70 Mk. Abgabe 39,3 Mk. bez., mit Faß Maiware 43,7 bis 43,8 bez, September 44,2—44,3 Mk. bezahlt. — **Breslau.** Spiritus per 100 Liter 100 pCt. exclusive 50 Mark. Verbrauchsabgaben per April 56,70 Gd., do. do. 70 Mark Verbrauchsabgaben per April 37, Br. — **Hamburg.** Spiritus (unverzollt) fest, per April-Mai 19,37 Br., per Mai-Juni 19,50 Br., per Juni-Juli 19,75 Br., per Juli-August 20,13 Br. — **Stettin.** Freier Verkehr: Spiritus loco 37,50.

Vieh.

Berlin. Amtlicher Bericht. Auf dem städtischen Central-Viehhof standen zum Verkauf: 5332 Rinder, 10 500 Schweine, 1865 Kälber, 13 376 Hammel. Der Rindermarkt verlief infolge des großen Auf-

triebes langsam und hinterläßt Ueberstand. I. 54—56, II. 47—53, III. 40—45, IV. 33—38 Mk. für 100 Pfund Fleischgewicht. Der Schweinemarkt hatte schleppenden Verlauf und wird nicht ganz geräumt. I. 48, ausgesuchte Posten darüber, II. 46—47, III. 43—45 Mk. für 100 Pfd. mit 20 pCt. Tara. Der Kälberhandel gestaltet sich ruhig. I. 56—60, ausgesuchte Ware darüber, II. 51—55, III. 45 bis 48 Pf. für 1 Pfd. Fleischgewicht. Am Hammelmarkt war der Geschäftsgang im allgemeinen ruhig, zum Schlusse langsam. Es wird nicht ausverkauft. I. 46—48, Lämmer bis 50, II. 40—44 Pf. für 1 Pfd. Fleischgewicht.

Zucker.

Hamburg. Rübenrohzucker I. Produkt Basis 88 pCt. Rendement neue Usauce, frei an Bord Hamburg per April 8,77½, per Mai 8,80, per Juni 8,82½, per August 8,95, per Oktober 8,87½, per Dezember 8,95, behauptet. — **London.** 96proc. Javazucker 11, ruhig, Rübenrohzucker loco 8,75, stetig. — **Magdeburg.** Börsenterminpreise abzüglich Steuervergütung. Rohzucker I. Produkt Basis 88 pCt. frei an Bord Hamburg. April 8,80 Br. 8,75 Gd., Mai 8,77½ bez. 8,80 Br. 8,77½ Gd., Juni 8,85 Br. 8,82½ Gd., Juli 8,90 Br. 8,87½ Gd., August 8,95 bez. 8,95 Br. 8,92½ Gd., September 8,95 Br. 8,90 Gd., Oktober-Dezember 8,90 Br. 8,85 Gd., Januar-März 9,07½ Br. 9,02½ Gd., matt. Preise für greifbare Ware mit Verbrauchsabgabe: Brotraffinade 1. 23 Mk., do. II. 22,75 Mk. Gemahl. Raffinade 22,75—23,50 Mk., gemahl. Melis I. 22,25 Mk., ruhig. — **Paris.** Rohzucker ruhig, 88 pCt. loco 24½ bis 24¾. Weißer Zucker fest, Nr. 3, per 100 Ko. per April 25½, per Mai 25⅝, per Mai-August 26⅛, per Oktober-Januar 27½.

Verschiedene Artikel.

Kaffee. Amsterdam, Java good ordinary 46,50. Hamburg, good average Santos per Mai 40, per Juli 40,50, per September 41,75, per Dezember 42,50. — Havre, good average Santos per April 48, per Mai 48, per September 49,25, unregelmäßig. — **Petroleum.** Antwerpen, raffiniertes Type weiß loco 16,90 bez. u. Br., per April 16,90 Br., per Mai 17 Br., ruhig. — Bremen, raffiniertes schwach loco 5,35 Br. — Hamburg matt, Standard white loco 5,40 Br. — **Rüböl.** Berlin, an der Börse (vom Coursmakler gehandelt) und im freien Verkehr loco ohne Faß 53,6 Mk. bez., Maiware 54,5—54,6 Mk. bez. — Hamburg still, loco 54,34 Br. — Köln loco 57,50, per Mai 56,30. — Stettin, freier Verkehr: per April 54,50.

Allerlei Wissenswertes für das Haus.

Milchgenuß und Diphtheritis. Die Wirkung roher Milch auf die Entwickelung von krankheiterregenden Bacillen ist schon oft Gegenstand der Untersuchung gewesen. Es ist festgestellt, daß Cholerabacillen in roher Milch ihre Lebenskraft einbüßen; bei einer Temperatur von 37 Grad werden sie innerhalb 22 Stunden völlig vernichtet. Aehnliche Untersuchungen wurden für den Milzbrandbacillus gemacht; dieser gedeiht in roher Milch sehr gut und verliert nichts von seiner Kraft. In der letzten Zeit sind nun diese Experimente auf den Bacillus der Diphtheritis erweitert worden. Dieser zeigte in frischer Milch eine außerordentlich starke Entwickelung und Vermehrung, dagegen behagt ihm sterilisierte Milch als Nahrungsmittel weit weniger, seine Entwickelung in solcher ist wesentlich geringer als in der Fleischbrühe, die gewöhnlich zur Zucht künstlicher Bakterien-Kulturen benutzt wird. Wenn die rohe Milch nur ½ Stunde in einem gewöhnlichen Soxhlet-Apparat sterilisiert worden ist, so ist sie für den Aufenthalt von Diphtheritisbacillen bereits in hohem Grade ungeeignet geworden. Diese neuen Untersuchungen können die Warnung vor dem Genuß roher, unsterilisierter Milch nur noch verstärken.

Um die Spiegel- und Fensterscheiben vollendet blank zu bekommen, genügt ein sehr einfaches Mittel. Man binde Schlemmkreide in ein Leinwandläppchen, befeuchte dieses, daß der Inhalt sich erweicht, und fahre nun mit dem Beutelchen auf den Scheiben hin und her, so zwar, daß keine Glasstelle ungetroffen bleibt. Es muß aber sofort mit einem reinen Tuch nachgewischt und blank poliert werden, widrigenfalls das Auftragen der Kreide gerade eine entgegengesetzte Wirkung als die bezweckte thun könnte.

Course der Berliner Börse

Geld-Sorten und Banknoten.

Dukaten	pr. Stück	9.72 B
Sovereigns	pr. Stück	20.38 bz G
20 Francs-Stücke	pr. Stück	16.27 bz
Gold-Dollars	pr. Stück	—.—
Imperials	pr. Stück	—.—
do.	pr. 500 Gr.	—.—
Engl. Banknoten	1 L. St.	20.375 bz
Franz. Banknoten	pr. 100 Fr.	81.10 bz
Oesterr. Banknoten	pr. 100 Fl.	170.45 bz B
Russische Banknoten	pr. 100 Rb.	216.40 bz
Zoll-Coupons		324.30 bz

Deutsche Fonds und Staats-Papiere.

Deutsche Reichsanleihe	4	104.00 G
do. do.	3½	103 90 B
do. do.	3	98.10 bz
Preuß. cons. Anleihe	4	104.10 G
do. do.	3½	104 10 bz
do. do.	3	98.20 B
Staats-Schuldscheine	3½	100.40 B
Kurmärk. Schuldv.	3½	—.—
Berliner Stadt-Obligat.	3½	101 50 G
do. do. 1892	3½	101.25 bz G
Breslauer Stadt-Anleihe	4	—.—
do. do. 1891	3½	100.50 bz B
Bremer Anleihe 1892	3½	101 10 G
Charlottenb. Stadt-Anl.	4	101.80 bz G
Magdeburger Stadt-Anl.	3½	100.75 bz
Spand. Stadt.-Anl. 1891	4	—.—
Ostpr. Provinz.-Oblig.	3½	99 90 bz
Rhein. Provinz.-Obligat.	4	102 40 G
Weimar. Stadt-Anleihe	3½	—.—
Westpr. Provinz.-Anleihe	3½	100.25 G
Pfandbriefe.		
Berliner	5	121.00 G
do.	4½	114.40 bz
do.	4	112.70 bz G
do.	3½	104.70 B
Landschaftlich. Centr.	4	.—
Kur- u. Neumärkische	3½	100.75 bz
do. do. neue	3½	100.80 B
Ostpreußische	3½	100.25 B
Pommersche	3½	100.50 B
Posensche	4	—.—
do.	3½	100.50 G
Sächsische	4	104.00 G
Schlesische ld. neue	3½	100.40 B
Westfälische	4	101.80 bz
Westpreußische I. IB.	3½	100.30 bz
Rentenbriefe.		
Hannoversche	4	104.90 G
Kur- u. Nm. (Brdg.)	4	105·10 G
Pommersche	4	104.90 B
Posensche	4	104.90 G
Preußische	4	104.90 G
Rhein- u. Westf.	4	104.90 G
Sächsische	4	104 90 G
Schlesische	4	104.00 G
Schlesw.-Holstein	4	104.90 B
Badische St.-Eisenb.-Anl.	4	101.50 G
Bayerische Anleihe	4	102.60 G
Bremer Anleihe 1885	3½	—.—
Hamburg. amort. Anl. 91	3½	—.—
do. Staats-Rente	3½	—.—
Hessen-Nassau	4	—.—
Mecklenb. cons. Anl. 86	3½	—.—
do. do. 90—94	3½	102.10 G
Sächsische Staats-Anl. 69	3½	—.—

Ausländische Fonds und Staats-Papiere.

Bukarester Stadtanl. 88	5	100.25 G
Finnländ. Loose	—	56.40 B
Galizische Propinat.-Anl.	4	98.80 G
Gothenb. St. v. 91 S. A.	3½	—.—
Italienische Rente	4	89.90 B
do. amortisiert III. IV.	4	—.—
do stfr Hyp.-Obl.	—	—.—
Mailänder 45 Lire-Lose	—	—.—
do. 10 do	—	12.75 G
Neufchatel 10 Fr.-Lose	—	19.75 B
Neu-York Gold rz. 1901	6	108.50 bz G
Norwegische Anleihe 88	3	—.—
do do. Hyp.	3½	—.—
Oesterr. Gold-Rente	4	104.30 G
do. Papier-Rente	4⅕	—.—
do. Silber-Rente	4⅕	101.70 bz
Poln. Pfandbr.	4½	67.60 G
Röm. St.-Anl. I. S.	4	91.00 G
do II.-VIII.	4	89.60 bz G
Rumänier fundiert	5	102.25 B
do. amort. 4000)	5	100.00 bz G
do. 1890	4	87.80 bz
do. 1891	4	87.70 bz
Russ.-Engl. cons. Anl. 80.	4	102.80 G
do innere 1887	4	—.—
do. Gold 1884 8 u. 4er.	5	—.—
do. cons. Eisenb. 25 u. 10er	4	—.—
do. Goldanl. stfr. 94	3½	99.75 G
do. Nikolai-Obl. 2000	4	—.—
do. Pol. Schtz. 150-100	4	97.80 B
do. Boden-Credit gar.	4½	105.60 G
Schwed. Hyp.-Pfdbr. 78	4	105.90 G
do. Städte-Pfdbr. 83	4	—.—
Serbische Gold	5	87.50 B
do Rente 1884	5	—.—
do. do 1885	5	—.—
Ung. Goldrente 1000	4	103.90 bz B
do. do Fl 100	4	104.00 B
do Kr R. 10000-100	4	100.25 B
do. Grundentl.-Oblig.	4	98.60 bz G
do. Invest.-Anleihe	4½	104.50 G

Los-Papiere.

Augsb. 7 Fl.-Lose	23.80 bz
Barletta 100 Lire-Lose	29.20 bz
Braunschw. 20 Thlr.-Lose	107.40 bz
Freiburger Lose	28.30 bz
Goth. Präm.-Pfandbr.	—.—
do. do. Pfandbr. II.	115.25 G
Hamb. 50-Thlr.-Lose	—.—
Köln-Mind. 3½% P.-A.	139.50 B
Lübecker 50-Thlr.-Lose	131.50 B
Meining. Präm.-Pfandbr.	—.—
Meining. 7 Fl.-Lose	21.90 B
Oesterr. Lose von 1858	—.—
do. do. von 1860	149.25 G
do. do. von 1864	323.00 bz
Russ. Präm.-Anl. von 1864	22 60 G
do. do. von 1866	—.—
Türken-Lose	91 50 bz
Ungarische Lose	271.75 bz

Hypotheken-Certificate.

Braunschw.-Hann. Hypbr.	4	—.—
Dt. Gr.-C.-Pfdb. III. IV.	3½	104.25 bz
do. do. V.	3½	98.75 bz
do. do. IV.	4	102.00 bz
Dtsch. Grundsch.-Obl.	4	100.80 bz G
Dtsch. Grundsch.-B.-Pfdbr.		—.—
VII. u. VIII. unk. b. 1906	3½	—.—
D. Hyp.-B.-Pfdb. IV. V. VI.	5	—.—
do.	4	—.—
Hamburger Hyp.-Pfandbr.	4	101.10 bz
do. unk. b. 1900	4	101.80 bz G
Mecklenb. Hyp.-Pfandbr.	3½	101.00 bz
Meininger Hyp.-Pfandbr.	4	101 90 bz G
do unk. b. 1900	4	100.60 bz G
Nordd. Grundc. Hyp.-Pfdb.	4	100.10 B
Pomm. Hyp.-B. III. IV. neue	4	101.70 bz G
do. 4% Pfd.Em. VII. VIII.	4	104.50 bz G
Pr. B.-C.-Pfd. I. II. rz. 110	5	—.—
do. III., V. u. VI.	5	—.—
do. IV. rz. 115	4½	115.50 G
do. X. rz. 110	4½	111.90 G
do. VII., VIII. IX.	4	101.00 bz G
do. XIII. unk. b. 1900	4	102.25 G
do. XIV. unk. b. 1905	4	104 60 G
do. XI.	3½	99.10 G
do. XV. unk. b. 1904	3½	100.00 G
Pr. Centrb.-Pfdb. 1886-89	3½	99.10 bz
do. v. J. 1890 unk. b. 1900	4	102 30 bz
do. v. J. 1894 unk. b. 1900	3½	99.50 B
do. Communal-Obl.	3½	99.25 bz
Pr. Hyp.-A.-B. VIII.-XII.	4	100.75 bz G
do. XV.-XVIII.	4	102.40 bz G
do. XV. unk. b. 1900	4	102.40 bz G
Pr. Hyp.-B.-A.-G. Certif.	4	100.00 bz G
do. do	3½	98.50 B
Rhein. Hyp.-Pf. Ser. 62-65	4	100.00 G
do. unkündbar bis 1902	4	102.75 G
do.	3½	99.20 G
do. Hyp. Comm.-Obl.	3½	.—
Schles. Bodenkr.-Pfandbr.	4	101 40 B
do. unkündbar bis 1903	4	104 20 G
do.	3½	99.60 G
Stettin. Nat.-Hyp.-C.-G.	4½	106.75 B
do. do.	4	100.20 bz G

Eisenb.-Prior.-Act. u. Oblig.

Altdamm-Colberg	4	—.—
Bergisch-Märkische A. B.	3½	100.40 bz
Braunschweigische	4½	—.—
do. Landeseisenb.	3½	—.—
Halberst.-Blankenbg.	4	—.—
Lübeck-Büchen, garant.	4	102.40 bz G
Magdebg.-Wittenberge	3	96 25 bz
Mainz-Ludwigshafener gar.	4	—.—
do. 75, 76 u. 78.	4	100.30 bz
Mecklbg. Friedr.-Franzb.	3½	—.—
Oberschles. Lit. B.	3½	—.—
Ostpreußische Südbahn	4	102.50 bz G
Rheinische	3½	—.—
Saalbahn	3½	—.—
Weimar-Geraer	4	—.—
Werrabahn 1890	4	102.60 B
do. 1895	3½	—.—
Buschtehrader Goldpr.	4½	—.—
Dux-Bodenbacher	5	—.—
Elisabeth-Westbahn 83	4	103.50 G
Galiz. Carl-Ludwigsbahn	4	100.40 G
Gotthard	3½	102.25 G
Italienische Mittelmeer	4	98.10 bz
Ital. Eisb.-Obl. v St. gar. 5r	3	56.00 B
Kaiser Ferd.-Nordbahn	5	—.—
Kaschau-Oderberger 89	4	102.30 B
do. do. 91	4	102.30 B
do. do. Silb 89	4	99.80 bz
König Wilhelm III.	4½	102.30 G
Kronprinz Rudolfsbahn	4	100.50 B
do. Salzkammergut	4	103.10 G
Lembg.-Czern. steuerfrei	4	99.90 B
do. do. st.-pfl.	4	—.—
Oest.-Ung. Staatsbahn, alte	3	95.30 bz G
do. 1874	3	93 00 bz
do. 1885	3	91.30 G
do. Ergänzungsnetz	3	94.20 B
Oest.-Ung. Staatsb. I. II.	5	116.80 G
do. Gold	4	104.30 G
Oesterr. Lokalbahn	4	101.90 G
do. Nordwestbahn	5	111.40 G
do do. Gold	5	114.40 G
do. Lit. B. (Elbethal)	5	—.—
Raab-Oedenb. Gold-Obl.	3	85 00 bz
Sard. Obl. stfr. gar. I. II. 5r	4	81.40 bz
Serb. Hypoth.-Obl. A.	5	—.—
do. do. B.	5	—.—
Süditalienische 10er u. 5er	3	58.50 B
Südöst.-B. (Lmb.)	3	74.50 bz
do. Obligationen	5	109.00 bz G
Große russ. Eisenbahn	3	—.—
Iwangorod-Dombr.	4½	104.75 bz
Koslow-Woronesch	4	101.00 G
do. 1889	4	—.—
Kursk-Charkow-Asow	4	101.00 B
Kursk-Kiew	4	102.50 G
Mosko-Rjäsan	4	—.—
do. Smolensk	5	106.00 bz B
Orel-Griasi	4	101.00 G
Rjäsan-Koslow	4	102.00 B
Rjäs.-Uralsk I St. 404 M.	5	102.75 G
Rybinsk-Bologoye	5	—.—
Südwestbahn	4	—.—
Transkaukasische 5er	3	90.75 B
Wladikawkas	4	—.—
Northern-Pac. I. b. 1921	6	—.—
Anatolische	5	83.00 bz G
Transvaal Gold gar.	5	—.—

Verantwortlicher Redacteur H. Thieme in Berlin. — Gedruckt und herausgegeben von Ihring & Fahrenholtz, Berlin S. 42, Prinzenstraße 86.